

# Sport

in Hessen



Landessportbund  
Hessen e.V.

Titelthema

Leistungs-  
sport



## Gesprächsrunde

Verein Frankfurter Sportpresse beim lsb h zu Gast

## Ruder-Regatta

Lsb h-Mitarbeitende bei Benefizveranstaltung am Start

# Editorial

## Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde,

im Mittelpunkt der heutigen Ausgabe von „Sport in Hessen“ steht das Titelthema Leistungssport. „Quo vadis Spitzensport“ – unter diesem Leitsatz werden die verschiedenen Facetten dieses so wichtigen Aufgabenfeldes des Landessportbundes Hessen beleuchtet. Dabei steht eindeutig die Aussage: „In Hessen stehen die Athlet/innen mit ihren individuellen Zielen, Bedürfnissen und Sorgen im Mittelpunkt aller Überlegungen“, im Fokus der Berichterstattung. Doch lesen Sie selbst und erfahren Sie insbesondere von unserer Vizepräsidentin Leistungssport Annika Mehlhorn, wo für sie die Zukunft im Bereich Leistungssport hingeht.

Dass der Hessischen Landesregierung der Sport nun wahrlich am Herzen liegt wird auch in dieser Ausgabe wieder deutlich. Immerhin wurden zusätzlich rund 800.000 Euro für die Übungsleiterbezuschussung zur Verfügung gestellt. Gut angelegtes Geld, wie ich finde.

Und dass es sich lohnt, sich in den verschiedenen Bereichen des Sportes zu engagieren, wird einmal mehr deutlich bei der Verleihung des diesjährigen Lu-Röder-Preises für besondere Leistungen an zwei Frauen.

Als „Diplomat und Strippenzieher“ wird er bezeichnet. 38 Jahre war er das Gesicht der Sportjugend Hessen und immer da, wenn es darum ging, die so wichtige Arbeit der Sportjugend ins richtige Licht zu rücken. Danke, lieber Jürgen, auch ganz persönlich für deine nicht nur für die Sportjugend, sondern für die gesamte Sportfamilie geleistete Arbeit. Denn nichts passt besser zu Jürgen Herget, dem jetzt in Ruhestand gegangenen Geschäftsführer der Sportjugend Hessen, als die drei Attribute der Sportjugend Hessen: sportlich-jugendlich-hessisch.

Wie aktiv die Sportjugend ist und wo die Schwerpunkte in den nächsten Jahren gesetzt werden, hat die Sport-



jugend den jugend- und sportpolitischen Sprecher/innen der im Hessischen Landtag vertretenen, demokratischen Parteien in Gesprächen dargelegt. Wichtig ist hier – auch mit Blick auf die anstehenden Landtagswahlen – dass die wichtigen Belange des Sports auch weiterhin bei den Landtagsabgeordneten auf offene Ohren stoßen. Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen den Beitrag, der sich mit dem Bereich „Kindeswohl“ auseinandersetzt.

Ich wünsche Ihnen nun eine spannende Lektüre der vor Ihnen liegenden Ausgabe „Sport in Hessen“ und möchte Sie auch heute wieder ermuntern, uns Probleme, Wünsche und Anregungen aus Ihren Vereinen und Verbänden zuzurufen.

Bleiben Sie aktiv, zuversichtlich und gesund in diesen schwierigen Zeiten und genießen Sie die letzten Wochen der so farbenfrohen Jahreszeit des Herbstes.

Ihr

Uwe Steuber

# Auszüge aus dem Inhalt



## 5

**Leistungssport**  
Unser Titelthema



## 17

**Rudern gegen Krebs**  
Drei lsb h-Boote waren dabei



## 21

**Weltalzheimerstag**  
Fachtag der Bildungsakademie



## 22

**Sportjugend**  
Antrittsbesuche bei den Landtagsfraktionen

- 4 Große Sorgen in der Vereinslandschaft**  
Bundesweite Umfrage des DOSB zur Energiekrise
- 18 Kurz notiert**  
Nachrichten aus dem Sport
- 19 Amtliches**  
Abend-Hotline am Donnerstag
- 20 Gleichstellung im Sport**  
Lu-Röder-Preis

## Impressum

**Herausgeber:** Landessportbund Hessen e. V. (lsb h); Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt, Tel.: 069 6789 -0

**Verantwortlich für den Inhalt:** Uwe Steuber, Vizepräsident für Kommunikation und Marketing, Meissnerstr.6 34497 Korbach.

**Redaktion:** Leitung Ralf Wächter (RW), Daniel Seehuber (srd), Markus Wimmer (maw), Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt.

**So erreichen Sie uns:**

Ralf Wächter, [rwaechter@lsbh.de](mailto:rwaechter@lsbh.de), Tel.: 069 6789-262;

Daniel Seehuber, [dseehuber@lsbh.de](mailto:dseehuber@lsbh.de), Tel.: 069 6789-267;

Markus Wimmer, [mwimmer@lsbh.de](mailto:mwimmer@lsbh.de), Tel. 069 6789-437;

Fax: 069 6789-300.

**Verlag:** Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG, Waldstraße 226, 63071 Offenbach

**Druck und Vertrieb:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel.

**Abonnementverwaltung:** Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel,

Tel.: 0561 60280-452, Fax: 0561 60280-499,

E-Mail: [abo-sih@dierichs-druck.de](mailto:abo-sih@dierichs-druck.de)

**Anzeigen Nord/Mitte:** Ulrike Weingardt, Frankfurter Straße 168,

34121 Kassel, Tel.: 0561 60280-162, Fax: 0561 60280-199,

E-Mail: [weingardt@ddm.de](mailto:weingardt@ddm.de)

**Anzeigen Süd:** Torsten Wethlow, Waldstraße 226, 63071 Offenbach,

Tel.: 069/85008-368, Fax: -394, E-Mail: [sih@op-online.de](mailto:sih@op-online.de)

**Sport in Hessen** erscheint vierzehntägig zum Wochenende

**Bezugspreis:** Jährlich Euro 51,11 einschl. Postgebühren und MwSt.

Bestellungen für Vereine beim Landessportbund Hessen e. V.,

für Privatpersonen bei Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser

wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine

Gewähr übernommen. Eine Rücksendepflicht besteht nicht.

**Titelfoto:** Was haben Hammerwerferin Betty Heidler, „Turn-Professor“

Fabian Hambüchen und das Tischtennis-Ass Timo Boll gemeinsam? Zu

einem gehören sie zu den Sportler/Innen, die es in ihren jeweiligen

Sportarten in die Weltspitze geschafft haben. Zum anderen kommen alle

drei aus Hessen. Und letztlich haben alle drei mittelbar oder

unmittelbar vom „System Leistungssport“ in Hessen profitiert. Wie sich

das System mit seinem spezifischen „Hessischen Weg“ heute darstellt,

wo Ziele und Perspektiven des Leistungssports in Hessen liegen und

auch, welche Probleme gemeinsam gelöst werden müssen, ist

Gegenstand unseres Titelthemas in der vorliegenden Ausgabe. Vorab so

viel: Mittlerweile hat sich das „System Hessen“ zu einer Art Vorbild in

den Leistungssportsystemen anderer Bundesländer entwickelt.

Titelgestaltung: Ralf Wächter

[www.landessportbund-hessen.de](http://www.landessportbund-hessen.de)



## Große Sorgen in Vereinslandschaft

### Bundesweite Umfrage des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Energiekrise

**D**er organisierte Sport in Deutschland trägt als größte Bürgerbewegung des Landes mit seinen rund 87.000 Sportvereinen in erheblichem Maße zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur Gesundheit der Bevölkerung bei. Insbesondere nach zwei schwierigen, coronageprägten Jahren, kehren die Menschen wieder vermehrt in die Vereine zurück. Umso bedenklicher sind die Ergebnisse der bundesweiten Umfrage des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und der 16 Landessportbünde (LSB) zur Lage der Vereine in der Energiekrise, an der sich bis zum 23. Oktober 5.696 Sportvereine aus allen Bundesländern beteiligt haben.

#### Mehr Not als in Corona-Zeiten

Die Umfrage, die vom Institut für Sportstättenentwicklung (ISE) durchgeführt wurde, zeigt, dass mehr als 40 Prozent der Vereine starke Auswirkungen durch die Energiekrise erwarten. Dazu gehören u.a. Einschränkungen des Trainingsbetriebs, Schließungen einzelner Abteilungen oder Mitgliederrückgänge. Rund sechs Prozent der befragten Vereine fürchten sogar eine akute Existenzbedrohung, also die Auflösung des Vereins. Zum Vergleich: Rückblickend auf die Corona-Pandemie gaben lediglich 26 Prozent der Vereine in der aktuellen Umfrage an, dass sie starken Auswirkungen ausgesetzt waren, knapp zwei Prozent gaben an, dass sie existenzbedroht gewesen seien.

DOSB-Präsident Thomas Weikert zeigt sich in Anbetracht dieser Ergebnisse besorgt um die Sportvereinslandschaft: „Die Sportver-

eine in Deutschland sind stark und haben nicht zuletzt während der Pandemie ein enormes Durchhaltevermögen bewiesen. Aber die Reserven sind so gut wie aufgebraucht und spätestens mit den zu erwartenden, deutlich erhöhten Abschlagszahlungen stehen insbesondere die vielen tausend Vereine mit eigenen Sportanlagen vor teilweise existenzbedrohenden finanziellen Belastungen“, sagt Weikert.

Bereits Anfang September hatte der DOSB seine Mitglieder dazu aufgerufen, im Sport 20 Prozent Energie einzusparen und einen entsprechenden Stufenplan und Leitfaden zu erstellen. Die aktuellen Zahlen belegen jedoch, dass selbst beim Erreichen des gesteckten Ziels hohe Mehrbelastungen zu erwarten sind.

Für viele Vereine sind die Auswirkungen der Energiekrise bereits jetzt zu spüren. So gab mehr als ein Viertel der befragten Vereine an, dass sie einen Mitgliederrückgang aufgrund der aktuellen Krise zu verzeichnen haben. In mehr als fünf Prozent der Fälle mussten bereits Sportstätten geschlossen werden. Um anfallende Mehrkosten abzufangen, sähe sich mehr als ein Drittel der Vereine laut Umfrage gezwungen, ihre Mitgliedsbeiträge zu erhöhen, was den Mitgliederrückgang wohl weiter beschleunigen und den Zugang zum Sport insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen erschweren würde. Umso dringlicher sind nun finanzielle Hilfen, die sich mehr als 65 Prozent der befragten Vereine wünschen.

*DOSB/LSB NRW/Andrea Bowinkelmann*

## Isb h wird digitale Wege ausbauen

**Vizepräsident Uwe Steuber: „Wollen noch nutzungsorientierter werden“**

**Der Landessportbund Hessen (Isb h) wird sich noch digitaler aufstellen. Vor allem im Bereich der Mitgliederbetreuung und des Mitgliederservices sollen moderne Software-Lösungen perspektivisch für mehr Effizienz sorgen. Noch digitaler soll auch die interne Kommunikation der Dachorganisation des Sports in Hessen mit ihren Sportkreisen, Sportverbänden und Sportvereinen werden.**

Das hat das Präsidium der mit rund 7.500 Vereinen und mehr als zwei Millionen Mitgliedern größten Personenvereinigung des Landes beschlossen, wie Uwe Steuber, Isb h-Vizepräsident Kommunikation und Marketing, kürzlich mitgeteilt hat. Steuber: „Wir haben in den vergangenen Jahren schon viele Bereiche erfolgreich digitalisiert. Eine Analyse hat ergeben, dass wir diesen Weg konsequent weitergehen und noch nutzungsorientierter gestalten müssen.“

#### Vereinfachungen für Vereine

Konkret nannte der auf dem Sportbundtag im Juni ins Isb h-Präsidium gewählte Fachmann auszugsweise weitere Vereinfachungen für Vereine, die Förderanträge stellen, an Lehrgängen teilnehmen oder Informationen abrufen wollen. Dabei sollen unter anderem vorhandene „Insellösungen“ in ein „System aus einem Guss“ überführt werden.

Unterstützt wird der Landessportbund dabei von einer eigens eingerichteten „Arbeitsgruppe Digitalisierung“. Vizepräsident Steuber abschließend: „Das alles wird eine gewisse Zeit brauchen. Wir werden bei der Umsetzung aber kluge Schwerpunkte setzen und dringliche Projekte somit bevorzugt realisieren.“ *RW*



#### Weitere Pressemitteilungen

finden Sie online in der Rubrik „Presse“ unter [www.landessportbund-hessen.de](http://www.landessportbund-hessen.de)

# Quo vadis Spitzensport?

„Hessischer Weg“ hat sich als erfolgreiches Fördersystem für Nachwuchsathlet/innen bewährt / Auf Bundesebene hingegen wird die Leistungssportreform von 2016 erneut massiv kritisiert



**F**ast sechs Jahre liegt er zurück, der Beschluss zur Leistungssportreform, die der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) zusammen mit dem Bundesinnenministerium (BMI) erarbeitete. Am 3. Dezember 2016 verabschiedete die Dachorganisation des organisierten Sports ein bis heute umstrittenes Konzept zur Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung. Zentralere Strukturen sollten her, die Anzahl der Bundesstützpunkte in den Ländern reduzierte sich deshalb. Und: Die Grund- und Projektförderung für Sportarten wurde durch ein Potenzialanalyse-System (PotAS) ersetzt, was auf Kritik stieß – auch beim Landessportbund Hessen (Lsb h). Denn das bedeutete: Je geringer das Erfolgs- bzw. Medaillenpotenzial von Sportarten, desto geringer die Förderung für Verbände und Athlet/innen. Doch was passiert mit jenen, die Chancen auf Spitzenplätze haben, deren Sportart aber aus der Förderung fällt? Viele Athlet/innen fanden sich in der Reform nicht wieder, sahen sich nicht mehr im Mittelpunkt. Die Entwicklungen auf Bundesebene nahmen der Lsb h und das Land Hessen zum Anlass, noch intensiver am eigenen Fördersystem zu feilen, das speziell auf Nachwuchsathlet/innen ausgerichtet ist – und sich einen guten Ruf erarbeitet hat, wie die Rückmeldungen von Athlet/innen und Trainer/innen zeigen. Was zeichnet den „Hessi-

schen Weg“ aus? Wie unterstützen Olympiastützpunkt, Sportstiftung, Sportinternat, Sportfördergruppen und Co. unsere Spitzenathlet/innen? Wie wirken die Förderinstanzen erfolgreich zusammen? Und wie zufrieden sind Internatsschüler/innen und Sportfördergruppenmitglieder/innen mit der Unterstützung? Diesen Fragen gehen wir im Rahmen unseres Titelthemas nach.

## Fördersystem rückt Athlet/innen in Mittelpunkt

„In Hessen stehen die Athlet/innen mit ihren individuellen Zielen, Bedürfnissen und Sorgen im Mittelpunkt aller Überlegungen. Wir haben ein vielschichtiges Fördersystem geschaffen, in dem sie sich sehr gut entwickeln und sich auf ihren Sport konzentrieren können“, erläutert Annika Mehlhorn, Lsb h-Vizepräsidentin Leistungssport. „Auch Athlet/innen, deren Sportart in Hessen keinen Bundesstützpunkt mehr haben, finden bei uns gute Rahmenbedingungen vor und müssen keine langen Fahrten in Kauf nehmen.“ Die Karrieren von Turn-Olympiasieger Fabian Hambüchen und Schwimmweltmeister Marco Koch würden zudem zeigen, dass für hessische Spitzenathlet/innen der Wechsel an Bundesstützpunkte „nicht immer der logische und beste Weg“ sein müsse, unterstreicht Mehlhorn, die bis vor zehn Jahren selbst Leistungsschwim-

## O B E N

Die Olympischen Spiele sind der Traum vieler Nachwuchsathlet/innen. In Hessen werden sie mit einem vielschichtigen Fördersystem auf ihrem Weg begleitet. Foto: Team Deutschland/Max Galys

Titelthema  
**Leistungs-  
sport**

merin war und u. a. Vizeweltmeisterin wurde. Warum sie für das Amt als LSB h-Vizepräsidentin kandidierte, wie sie den Status Quo des hessischen Fördersystems sieht und in welchen Bereichen sie in den kommenden Jahren Entwicklungen anstoßen möchte, erläutert sie im Interview auf Seite 13.

### Mehr finanzielle Mittel, aber weniger Erfolg

Während sich das hessische Fördersystem in den vergangenen Jahren bewährt hat, u. a. weil es neben Hambüchen und Koch zahlreiche weitere Weltklasse-athlet/innen hervorgebracht hat, wird die Spitzensportförderung auf Bundesebene derzeit wieder einmal kritisch beäugt. Sie steht unter Rechtfertigungsdruck, ihre Akzeptanz in der Gesellschaft schwindet – und der Unmut in Politik und Verbänden steigt. Weil der sportliche Erfolg – bundesweit betrachtet – ausbleibt, obwohl die Förderung aus öffentlichen Geldern kontinuierlich gestiegen ist. Mehr Geld, mehr Medaillen? Dieser Ansatz ist im Spitzensport hierzulande schon länger eine Utopie. Seit der Wiedervereinigung hat der sportliche Erfolg Deutschlands im Weltsport kontinuierlich abgenommen. Auch die mit großen Erwartungen verbundene Leistungssportreform von 2016 konnte diese Negativentwicklung bislang nicht stoppen.

Die Interessensvertretung Athleten Deutschland macht sich deshalb mit ihrer Analyse: „Warum ist es uns das wert“ für eine Grundsatzdebatte über die Zukunft des Spitzensports stark. Der Verein fordert neue und klarere Ziele in der Spitzensportförderung, um Athlet/innen eine bessere Basis zu bieten. Dass die Förderung von Sportarten von ihrem Erfolgs- bzw. Medaillenpotenzial abhängt, ist der Interessensvertretung ein Dorn im Auge. Denn: International mitzuhalten wird in vielen Disziplinen immer schwieriger, weil andere Länder massiv in den Spitzensport investieren. Athleten Deutschland macht sich deshalb für einen ganzheitlicheren Ansatz stark. Gemeinwohlpotenziale von Sportarten, also die positiven Auswirkungen des Spitzensports auf die Gesellschaft, müssten mehr in den Blick genommen werden. Und die Persönlichkeitsentwicklung von Athlet/innen könnte neben der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit als zentrales Ziel der Spitzensportförderung begriffen werden. Wie gut ist Hessen diesbezüglich aufgestellt? Welche Chancen haben Athlet/innen, um nicht nur sportlich, sondern auch persönlich zu reifen? Auch dieser Frage widmen wir uns im Rahmen unseres Titelthemas.

### DOSB veröffentlicht Eckpunktepapier

Eine größere Debatte zur künftigen Ausrichtung der Spitzensportförderung auf Bundesebene ist längst in vollem Gange. Bereits im August forderte DOSB-Präsident Thomas Weikert im Rahmen einer Sondersitzung der Sportministerkonferenz (SMK) einen „Pakt für den Sport“, um den Abwärtstrend umzukehren. „Wir müssen uns fragen, was wir für einen Leistungssport haben wollen. Wir müssen uns fragen, wie wir unsere Athlet/innen und Trainer/innen noch besser unterstützen können. Wir müssen uns fragen, wie wir die Bedeutung

von Bewegung und Sport im gesamten Lebenszyklus der Menschen in unserem Land erhöhen können, im Leistungs- und im Breitensport“, sagte Weikert.

Welche Herausforderungen konkret bestehen, erläutert die Dachorganisation in einem Eckpunktepapier zur Weiterentwicklung des Leistungssports und der Spitzensportförderung, das die Notwendigkeit einer Trendwende verdeutlicht und Ende September im Mittelpunkt der DOSB-Leistungssportkonferenz stand. Es umfasst sechs Handlungsfelder, zu denen die gesellschaftliche Bedeutung und Relevanz des Leistungssports zählt. Hier heißt es: „Es gilt, Athlet/innen und ihre Trainer/innen konsequenter in den Mittelpunkt zu stellen: Es sind bestmögliche Rahmenbedingungen – Betreuung, Infrastruktur, Trainingsmöglichkeiten und Duale Karriere – entlang der leistungssportlichen Karriere so abzusichern, dass die Athlet/innen und ihre Trainer/innen (...) ihr Potenzial voll ausschöpfen können und international konkurrenzfähig sind.“ Dem Leistungssportpersonal wird zudem ein eigenes Handlungsfeld gewidmet. Die Trainer/innen, so heißt es im Papier, hätten „einen hohen Einfluss auf die persönliche Entwicklung der Athlet/innen mit besonderer Relevanz und Verantwortung im Nachwuchsbereich“. Allerdings mangle es „an der gesellschaftlichen Wahrnehmung, Akzeptanz und Wertschätzung für das Berufsfeld Trainer/innen außerhalb des kommerziellen Profisports“. Im Rahmen unseres Titelthemas befassen wir uns auch damit, wie (angehende) Trainer/innen im hessischen Leistungssport bereits jetzt unterstützt und gestärkt werden.

### Landessportbünde: Vereine mehr unterstützen

Die Landessportbünde haben sich Ende September mit einem Grundsatzpapier zur künftigen Ausrichtung der Leistungssportförderung auf Bundesebene positioniert. In ihrem Beschluss kritisieren sie u. a., dass der bürokratische Aufwand gestiegen sei, Athlet/innen und Trainer/innen aber nicht stärker in den Mittelpunkt gestellt und die Olympiastützpunkte nicht besser ausgestattet worden seien. Die Landessportbünde erachten eine Grundsatzdebatte als dringend erforderlich und haben diesbezüglich die Vereine im Blick, die „als entscheidender Ort der Entwicklung von Leistungssportler/innen“ in ausgeprägterem Maße zu berücksichtigen seien. Die Leistungssportförderungsziele derzeit vor allem auf Strukturen und Maßnahmen von Verbänden und Stützpunkten ab und müsse „um eine direkte Vereinsförderung erweitert werden“, heißt es im Beschluss. Zudem sprechen sich die Landessportbünde für einen Ausbau der Zusammenarbeit von Vereinen und Schulen aus. Die Schulministerien der Länder seien in die Pflicht zu nehmen, besonders an Grundschulen Sport als Unterrichtsfach und Kooperationsinhalt deutlich aufzuwerten.

*Daniel Seehuber*



Das Grundsatzpapier der Landessportbünde mit dem Titel „Die Zukunft des Leistungssports gestalten!“ findet sich online: [yourls.lsbh.de/grundsatzpapier-zum-leistungssport](https://yourls.lsbh.de/grundsatzpapier-zum-leistungssport)

# Kurze Wege, enge Verzahnung

Olympiastützpunkt, Internat, Stiftung und Sportfördergruppen sind zentrale Säulen des Fördersystems

**W**as unterscheidet die Leistungssportförderung in Hessen von der in anderen Bundesländern? Darauf angesprochen muss Thomas Neu, Geschäftsbereichsleiter Leistungssport des Landessportbundes Hessen (lsb h), nicht lange überlegen. „Bei uns geht alles fließend ineinander über, weil alle Förderinstrumente im Haus des lsb h verortet sind.“ Hierzu zählen neben dem Landesprogramm „Talentsuche – Talentförderung“ beispielsweise die Förderung der Talentstützpunkte (TSP), und die Nachwuchsarbeit in den Fachverbänden. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch das Training am Olympiastützpunkt Hessen (OSPH) im Landessportbund. „Wir haben in Hessen eine Fördersystematik geschaffen, die es möglich macht, Sportler/innen über alle Entwicklungsstufen hinweg bis in den Spitzensport umfassend abzuholen und zu betreuen“, erläutert Neu, gleichzeitig auch Geschäftsführer der Sportstiftung Hessen (SSH) und Leiter des Sportinternats. In der Fördersystematik selbst, so Neu, sei einerseits der konstruktive, zielgerichtete Austausch mit den Fachverbänden und andererseits der enge Draht zum Hessischen Ministerium des Innern und für Sport (HMdIS) entscheidend für die erfolgreiche Arbeit.

„Die Landespolitik versteht sich als Ermöglicher und nicht als Steuerer wie in einigen anderen Bundesländern“, betont Neu und fährt fort: „Wir sprechen die gleiche Sprache, agieren auf Augenhöhe und wissen, wohin wir wollen.“ Das HMdIS zeichne sich zudem dadurch aus, dass es selbst Entwicklungen anstoße und dabei keine Anforderungen stelle, die nicht zu erfüllen seien. „Deshalb sind wir in der Lage, sehr effektiv zu arbeiten und Prozesse zügig voranzutreiben“, unterstreicht Neu. Ein weiterer zentraler Aspekt sind freilich die kurzen Wege in der Otto-Fleck-Schneise, wo der Geschäftsbereich Leistungssport, der Olympiastützpunkt und die Sportstiftung auf einem Stockwerk angesiedelt sind. Auch das Sportinternat und die Geschäftsstellen einiger Fachverbände befinden sich in unmittelbarer Nähe. „Dadurch sind die Förderinstanzen sehr eng miteinander verzahnt, obwohl sie organisatorisch eigenständig agieren“, erklärt Neu. Was die Arbeit des Olympiastützpunktes und des dort angesiedelten Sportinternats sowie der Sportstiftung auszeichnet und welchen Stellenwert Sportfördergruppen für das Fördersystem haben, wird in den folgenden Absätzen erläutert.

## Olympiastützpunkt Hessen

Seit 1992 ist der OSPH in Trägerschaft des lsb h. Rund 400 Bundeskaderathlet/innen aus etwa 40 Sportarten werden derzeit von der Dienstleistungseinrichtung zur



Förderung hessischer Elite-Nachwuchs und Spitzenathlet/innen betreut. Das Angebot umfasst drei Säulen – Gesundheitsmanagement (u. a. Sportmedizin/-diagnostik), Duale Karriereplanung (u. a. Laufbahnberatung) und Leistungsoptimierung (u. a. Trainingswissenschaft). Zum erweiterten Angebot zählt die Wohnmöglichkeit im Sportinternat und der Besuch der Carl-von-Weinberg-Schule in Frankfurt, einer „Eliteschule des Sports“. Zudem arbeitet der OSPH mit elf olympischen Spitzenverbänden (z. B. Leichtathletik, Hockey und Turnen) zusammen, die eine Spezialbetreuung für mehr als 360 Athlet/innen in Anspruch nehmen. Diese umfasst nicht nur die Beratung, sondern auch die Diagnostik und Trainingsplanung, -steuerung, -durchführung und Methodenentwicklung durch Trainingswissenschaftler/innen. Abgerundet wird die Spezialbetreuung durch die Arbeit von Athletiktrainer/innen und Physiotherapeut/innen. Seit vielen Jahrzehnten ist der OSPH im Bereich Leichtathletik für den Weit- und Dreisprung zuständig und begleitete zahlreiche Weltklasseathlet/innen – beispielsweise Olympiasiegerin Malaika Mihambo. Wie erfolgreich der OSPH generell arbeitet, dokumentiert sich in unzähligen Europa- und Weltmeistertiteln sowie in vielen Olympischen Medaillen der vom Olympiastützpunkt betreuten Athlet/innen.

Unter dem langjährigen Leiter Werner Schaefer erarbeitete sich der Stützpunkt einen sehr guten Ruf – weit über die hessischen Grenzen hinaus. „Der OSPH wird von den Bundesstützpunkten als Servicestelle anerkannt und intensiv genutzt – oft auch kurzfristig, wenn andere Wege nicht zum Ziel geführt haben“, erläutert Markus Kremin, der im Februar dieses Jahres Schaefers Nachfolge antrat – und derzeit besonders die sportmedizinische Versorgung im Blick hat. „Zusammen mit der Sportklinik Frankfurt soll unser Netzwerk systematisch ausgebaut werden – über alle Fachgebiete hinweg. Wir

## O B E N

Zehnkampf-Weltmeister Niklas Kaul quält sich an der Beinpresse beim Training am ISOMED2000 – einem System, das eine detaillierte Messung und Analyse von Muskelkräften ermöglicht. Den ISOMED2000 nutzen viele Spitzensportler/innen – insbesondere während der Vorbereitung auf eine Saison. Er ist eines von vielen Angeboten des Olympiastützpunktes Hessen (OSPH), der als Servicestelle einen sehr guten Ruf genießt.  
*Foto: Daniel Seehuber*

wollen unsere/n Athlet/innen schnell vermitteln, wenn sie fachärztliche Betreuung brauchen“, berichtet der OSPH-Leiter. Auch der Bereich Sportpsychologie sei ein Feld, das man ins Visier genommen habe. „Gerade für die Arbeit im Sportinternat wird das immer wichtiger“, weiß Kremin, der sich für die Einstellung eines Sportpsychologen stark macht. „Die Belastungen steigen kontinuierlich – sowohl für Nachwuchs- als auch für Spitzenathlet/innen. Um sich auch in stressigen Phasen auf den Sport fokussieren zu können, brauchen immer mehr Athlet/innen Hilfe im mentalen Bereich“, erläutert Kremin. „Das funktioniert am besten, wenn ein Sportpsychologe als Festangestellter in die Strukturen eingebunden ist.“



In den vergangenen Jahren vorangetrieben wurde insbesondere der Bereich Duale Karriere und Umfeldmanagement, in dem die Laufbahnberatung eine zentrale Rolle spielt. Athlet/innen in sportlicher, aber auch persönlicher, sozialer und beruflicher Hinsicht zu fördern, hat sich der OSPH auf die

Fahnen geschrieben. Deshalb pflegt er ein großes Netzwerk und arbeitet mittlerweile mit allen staatlichen Hochschulen in Hessen sowie zahlreichen privaten Anbietern zusammen. Auch die Kooperationen mit Fernhochschulen wurden sukzessive ausgebaut. Das Ziel: Athlet/innen den Zugang zu einer akademischen Ausbildung erleichtern – durch erleichterte Zugangsvoraussetzungen, flexible Rahmenbedingungen und eine Betreuung durch Mentoren aus der Professorenschaft. „Dabei geht es aber nicht um Erleichterungen, die eine geringere Qualität der akademischen Ausbildung bedeuten würde“, erklärt Kremin. „Die Athlet/innen müssen die gleichen Prüfungsleistungen wie alle anderen Studierenden erbringen, haben aber die Möglichkeit, Prüfungen flexibel nachzuholen, wenn sie wegen Wettkämpfen oder Trainingslagern verhindert sind.“ Dass der eingeschlagene Weg der Richtige ist, verdeutlicht ein Blick in die Statistik: Neun von zehn hessischen Spitzensportler/innen studieren mittlerweile parallel zum Leistungssport.

### Sportinternat am Olympiastützpunkt Hessen

48 Athlet/innen aus acht Sportarten wohnen derzeit im Sportinternat, das seit 2016 unter Trägerschaft des Lsb h steht und eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung ermöglicht. Es agiert in einem Verbundsystem mit der Carl-von-Weinberg-Schule und dem OSPH, dessen Laufbahnberater die Entwicklungen vieler Athlet/innen sehr eng begleiten. Dank dieser Verzahnung und kurzer Wege ist es den überwiegend minderjährigen Sportler/innen möglich, die Belastungen aus Schule, Training und Wettkämpfen gut zu bewältigen. Nutzen können sie nicht nur alle Dienstleistungen des OSPH, sondern auch vielfältige Angebote des Internats.

Hierzu zählen etwa Gesprächsangebote, Gemeinschaftsaktivitäten, die Betreuung in Lerngruppen, die Begleitung zu Arztterminen und die Pflege im Krankheitsfall. Ein zentraler Bestandteil des pädagogischen Konzepts ist das „Bezugsbetreuersystem“ und die Einteilung der Bewohner/innen in Bezugsgruppen, wie die pädagogischen Leiterinnen Claudia Pries und Andrea Schermuly erläutern. „Alle Athlet/innen haben eine feste Bezugsperson, die den Kontakt zum Elternhaus hält, Freizeit- und Informationsangebote in der Bezugsgruppe macht und über die schulischen Leistungen sowie die sportliche Entwicklung informiert ist. Das gelingt, indem sich die Bezugsperson in engem, permanentem Austausch mit der Schule und den Trainer/innen befindet.“ Weiterentwickelt wurde in den vergangenen Jahren u. a. die Verzahnung mit dem schulischen Bereich. Als Schnittstelle agiert heute ein Schulkoordinator, der an der Carl-von-Weinberg-Schule angestellt ist und mit einer halben Stelle als Betreuer im Internat arbeitet. Intensiviert wurde die Zusammenarbeit mit den Sportpsycholog/innen des Kooperationspartners „mentaltastic“, die den Nachwuchssportler/innen insbesondere in den ersten Wochen ihres Aufenthalts zur Seite stehen. „Viele unserer Bewohner/innen können nur selten nach Hause fahren, weil die Heimat in vielen Fällen einige Kilometer entfernt ist“, weiß Internatsleiter Neu. „Deshalb ist es so wichtig, dass die Sportpsycholog/innen sie bei Bedarf intensiv begleiten und ihnen so das Ankommen erleichtern.“

### Sportstiftung Hessen

„Wenn es sie nicht gäbe, müsste sie dringend erfunden werden“, kommentiert Geschäftsführer Neu den Stellenwert der Stiftung, die im vergangenen Jahr 20-jähriges Jubiläum feierte. Ihre Bedeutung sei auch deshalb so hoch, weil sich die Stiftung Deutsche Sporthilfe mittlerweile auf eine Eliteförderung fokussiere. „Viele hessische Athlet/innen sind aus dem Fördersystem rausgefallen – gerade im Nachwuchsbereich“, berichtet Neu – wohl wissend, dass diese Athlet/innen nun noch mehr auf die Sportstiftung Hessen angewiesen sind. Im vergangenen Jahr zog sie eine überaus positive Jubiläumsbilanz. Zwischen 2001 und 2021 schüttete die Stiftung mehr als 9,3 Millionen Euro an Fördermitteln aus, unterstützte mehr als 1.600 Athlet/innen. 23 von ihnen gewannen in dieser Zeit Gold bei Olympischen oder Paralympischen Spielen. „Ohne die Sportstiftung wären viele Athlet/innen nicht so weit gekommen. Ohne sie hätten wir wesentlich mehr Athlet/innen, die ihre Karriere vorzeitig beenden“, meint Neu.

Gestartet mit kaum mehr als zehn Athlet/innen, fördert die Stiftung mittlerweile jährlich über 300 Nachwuchs- und Spitzensportler/innen aus rund 50 Sportarten – mit durchschnittlich rund 700.000 Euro. „Wir haben viele verschiedene Fördermaßnahmen und können so sehr individuell auf die Bedürfnisse der Athlet/innen eingehen“, erläutert Neu. Hierzu zählen etwa Zuschüsse für Fahrt- und Wohnkosten sowie Trainingslager und für weitere sportbezogene Aufwendungen. Zudem können Landes- und Bundeskaderathlet/innen

## Titelthema Leistungssport

### LINKS

Laufbahnberatung im Olympiastützpunkt: Bernd Brückmann spricht mit Handballer Ben Seidel, amtierender Juniorennationalspieler und Bundeskaderathlet. Der Berater erklärt ihm ausführlich, wie er nach dem Abitur trotz Leistungssport ein Studium in Angriff nehmen kann.  
*Foto: Daniel Seehuber*



Detaillierte Informationen zur **Laufbahnberatung**, zur Dualen Karriere und den Netzwerken des OSPH, beispielsweise zu Praktika oder beruflicher Ausbildung, finden sich im Internet unter [www.osph.de/laufbahnberatung](http://www.osph.de/laufbahnberatung)

eine Förderung für den Aufenthalt in Sportinternaten beantragen – in Hessen und anderen Ländern. „Unsere Athlet/innen müssen maximal 150 Euro der monatlichen Kosten selbst übernehmen. Das erhöht die Attraktivität eines Internatsaufenthalts, der für die sportliche Entwicklung Gold wert sein kann“, betont Neu. Ebenfalls attraktiv: Eine Mitgliedschaft im Perspektivteam Hessen. Die derzeit knapp 50 Mitglieder haben bereits erste internationale Erfolge feiern können und werden mit jährlich 1.800 Euro für sportbezogene Kosten gefördert, um ihnen den Sprung vom Nachwuchselite- in den Spitzensport zu erleichtern. Eine weitere wichtige Säule: Das Hessenteam mit derzeit fast 60 Athlet/innen, die auf ihrem Weg zu Olympischen oder Paralympischen Spielen begleitet und pro Monat mit 220 Euro unterstützt werden. Überdies haben die Mitglieder beider Teams die Chance auf Stipendien, mit denen eine zusätzliche monatliche Förderung von 200 bzw. 400 Euro verbunden ist. „Unsere Athlet/innen sind mit den Fördermöglichkeiten sehr zufrieden“, unterstreicht Neu. „Das verdeutlichen Evaluationen, in denen wir – verglichen mit anderen Fördereinrichtungen – sehr gut bewertet wurden.“

### Sportfördergruppen

Bereits seit 2005 haben Spitzenathlet/innen die Chance, Mitglied in der Sportfördergruppe der hessischen Polizei zu werden – und somit frühzeitig die Weichen für die Zeit nach der sportlichen Karriere zu stellen. Da das Studium von drei auf viereinhalb Jahre gestreckt wird, können Leistungssport und Berufsausbildung in Einklang gebracht werden. Anders als in einer klassischen Ausbildung ist es Athlet/innen dank flexibler Stundenplangestaltung möglich, an allen wichtigen Trainingseinheiten und Wettkämpfen teilzunehmen – ohne Nachteile in Kauf nehmen zu müssen oder dauerhaft einer zu hohen Doppelbelastung ausgesetzt zu sein. „Die meisten Fördergruppenmitglieder schließen nicht nur ihr Studium mit guten oder sehr guten Noten ab, sondern entwickeln sich auch sportlich prima weiter und feiern auf nationaler wie internationaler Ebene Erfolge. Das verdeutlicht, dass das Konzept sehr gut auf die Anforderungen im Leistungssport abgestimmt ist“, sagt Annika Mehlhorn, Vizepräsidentin Leistungssport des Landessportbundes Hessen (lsb h), die einst selbst Mitglied der Polizeisportfördergruppe war.

Seit rund zwei Jahren gibt es zusätzlich die Möglichkeit, Mitglied in der Sportfördergruppe der Verwaltung zu werden und das Studium „Public Administration“ zu absolvieren. Ihre Gründung war ein weiterer wichtiger Meilenstein einer erfreulichen Entwicklung, die in anderen Bundesländern intensiv verfolgt wurde. Vielerorts wurden in den Länderpolizeien mittlerweile ähnliche Konzepte umgesetzt. „Unsere Sportfördergruppen sind ein Erfolgsmodell“, betont Mehlhorn. Durch sie seien viele Entwicklungen im Bereich Duale Karriere ermöglicht und vorangetrieben worden. „Junge Talente und ihre Eltern stehen heute nicht mehr vor der Wahl, ob sie auf Leistungssport oder Berufsausbildung setzen – es geht beides“, unterstreicht Mehlhorn.

Daniel Seehuber

### RECHTS

Uni-Vizepräsidentin Prof. Dr. Christiane Thompson (1. von rechts) und Uni-Präsident Prof. Dr. Enrico Schleiff (2. von rechts) lassen sich die Trainingsgeräte des Olympiastützpunktes Hessen (OSPH) erklären. Auch OSPH-Leiter Markus Kremin (3. v. r.), lsb h-Hauptgeschäftsführer Andreas Klages (4. v. r.) und Laufbahnberater Bernd Brückmann (1. v. l.) hören Trainingswissenschaftler Christian Günther interessiert zu.

Foto: D. Seehuber

## Erfolgreichen Weg fortführen



Die Goethe-Universität in Frankfurt ist ein wichtiger Partner des Olympiastützpunktes Hessen (OSPH). Sie unterstützt junge Athlet/innen dabei, Leistungssport und Bildungskarriere unter einen Hut zu bekommen. Anfang Oktober waren auf Einladung des OSPH der Präsident Prof. Dr. Enrico Schleiff und Vizepräsidentin Prof. Dr. Christiane Thompson zu Besuch in der Sport- und Bildungsstätte des Landessportbundes Hessen (lsb h). Gemeinsam mit lsb h-Hauptgeschäftsführer Andreas Klages, OSPH-Leiter Markus Kremin und Laufbahnberater Bernd Brückmann diskutierten sie, wie die seit 2003 bestehende Kooperation weiterentwickelt werden kann.

„Die Zusammenarbeit mit der Goethe-Uni funktioniert hervorragend. Für die Uni hat die Kooperation einen hohen Stellenwert, wofür wir sehr dankbar sind“, betont Kremin und schiebt nach: „Immer wieder bekommen wir positives Feedback von Athlet/innen.“ Ein gutes Beispiel

ist Bob-Olympiasiegerin Deborah Levi (Foto: Daniel Seehuber). Die gebürtige Dillenburgerin studiert an der Goethe-Uni Grundschullehramt und ist voll des Lobes für die Arbeit von OSPH und Uni. „Dank flexibler Rahmenbedingungen habe ich die Möglichkeit, die Karriere nach der Karriere frühzeitig vorzubereiten“, sagt die 25-Jährige. Wie rund 75 weitere Bundeskaderathlet/innen profitiert Levi von Strukturen und Vorteilen, die normalerweise nicht möglich sind. Sie kann Klausuren verschieben und sich von der Präsenzpflicht befreien lassen, wenn wichtige Trainingseinheiten oder Wettkämpfe anstehen. Zudem hat sie in ihrem Fachbereich einen Mentor, der sie bei der Studienkoordination berät. Levi nahm am langen und konstruktiven Dialog teil, dem sich ein Rundgang durch die Räumlichkeiten des lsb h und OSPH anschloss. „Wir haben uns darüber ausgetauscht, wo weitere Synergien möglich sind“, erläutert Kremin. Denkbar sei es etwa, Kooperationen in den Bereichen Psychologie und Trainingswissenschaften aufzubauen.



Daniel Seehuber

# Wünsche und Nöte in Blick nehmen

„Hessischer Weg“ rückt Bedürfnisse von Athlet/innen und Trainer/innen in Mittelpunkt / Eigene Vertretungen im Landessportbund Hessen (lsb h) / Weitere Maßnahmen umgesetzt

Die Positionen von Trainer/innen und Athlet/innen stärken, ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt rücken, sie in ihrer Entwicklung bestmöglich begleiten und unterstützen: Das sind wesentliche Aspekte, durch die sich der „Hessische Weg“ auszeichnet. Die Lebenswirklichkeiten, Wünsche und Nöte der zentralen Akteure im Leistungssport spielen eine große Rolle – in allen Überlegungen und Planungen zur Weiterentwicklung des Fördersystems. Dieses Selbstverständnis spiegelt sich auch in Vertretungen für Trainer/innen und Athlet/innen wider, die beim Landessportbund Hessen (lsb h) angesiedelt sind. Ende Juni nahm der Dachverband mit einem Beschluss auf dem Sportbundtag die unabhängige Vertretung ihrer Interessen in seine Satzung auf. Es handelt sich seitdem um eine der Aufgaben, die im Bereich Leistungssport erfüllt werden müssen. Das stärkt den Gestaltungsspielraum von Trainer/innen und Athlet/innen, die sich an Entwicklungsprozessen in den jeweiligen Gremien aktiv beteiligen können. Mit der Verankerung beider Vertretungen in der Satzung ist der lsb h Vorreiter in Deutschland.

Bereits Ende 2021 konstituiert hatte sich die Athlet/innen-Vertretung, die sich für die Belange aller Bundeskaderathlet/innen in hessischen Vereinen und am Olympiastützpunkt Hessen (OSPH) einsetzt. Im Frühjahr dieses Jahres folgte die Wahl eines „Fachbeirats Trainer“, dem neun Akteur/innen aus unterschiedlichen Fachverbänden und leistungssporttreibenden Vereinen angehören, die die Interessen aller im hessischen Leistungssport tätigen Trainer/innen vertreten. Im September fand eine erste öffentliche Tagung statt. Mehr als 60 Trainer/innen aus insgesamt 26 Sportarten nahmen an der Zusammenkunft teil, die unter dem Slogan „Trainer im Wandel der Gesellschaft“ stand und den Status quo in Hessen beleuchtete. Das Fazit: Die Rahmenbedingungen entsprechen noch nicht dem, was sich Trainer/innen wünschen. Die Wertschätzung für den Beruf etwa müsste höher sein – nicht nur in finanzieller Hinsicht. Allerdings wurden auch die Entwicklungen gelobt, die sich in den vergangenen Jahren vollzogen haben. Das Land Hessen und der lsb h haben in vielerlei Hinsicht Verbesserungen angestoßen – beispielsweise mit einem Landestrainerprogramm.

Eine aktuelles Projekt: Die Vergabe von Stipendien an junge Verbands- oder Vereinstrainer/innen durch die Sportstiftung Hessen (SSH), um ihre Arbeit wertzuschätzen und die Attraktivität des Berufs zu steigern. Mit einer monatlichen Förderung von bis zu 400 Euro sollen



Anreize für jene gesetzt werden, die „langfristig ihre berufliche Zukunft als Trainerin oder Trainer in Hessen sehen“, wie es der Hessische Innen- und Sportminister sowie Stiftungsvorsitzender Peter Beuth beschreibt. Wer die Weiterbildung „Trainer im Nachwuchsleistungssport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) absolvieren möchte, hat zudem die Möglichkeit, beim lsb h die Übernahme der Kosten (1.500 Euro) zu beantragen. Überdies profitieren Trainer/innen – wie auch Athlet/innen – von den zahlreichen Kooperationen des OSPH mit Bildungsinstitutionen wie der Deutschen Sportakademie, die ihnen eine Duale Karriere ermöglichen, indem sie attraktive, flexibel absolvierbare Aus- und Weiterbildungen anbieten. Das Land Hessen setzt sich zudem für die Einführung eines Studiengangs für Trainer/innen im Leistungssport an der Goethe-Universität in Frankfurt ein. Dieser könnte perspektivisch eine sinnvolle Alternative zur Ausbildung an der Deutschen Sporthochschule in Köln darstellen.

## Unterstützung für Leistungssport in Vereinen

Unterstützung können auch Athlet/innen und Trainer/innen bekommen, die in leistungssporttreibenden Vereinen aktiv sind. Hessen zählt zu den wenigen Bundesländern, in denen nicht nur die Arbeit in den Verbänden vom Land bezuschusst wird. Seit rund vier Jahren haben leistungssporttreibende Vereine die Möglichkeit, in mehreren Bereichen eine Förderung zu beantragen – etwa für besondere Trainings- und Wettkampfmaßnahmen von Nachwuchs- und Spitzenathlet/innen, die Beschaffung spezieller Materialien oder die kurzfristige Beschäftigung von Spezialtrainern. Insgesamt stehen 200.000 Euro zur Verfügung.

*Daniel Seehuber*

## O B E N

Im September tagte der „Fachbeirat Trainer“ zum ersten Mal. Ende Juni waren neben der Trainer/innen- auch die Athlet/innen-Vertretung in der Satzung des Landessportbundes Hessen (lsb h) verankert worden.

*Foto: Ralf Wächter*

Titelthema

Leistungs-  
sport

# Wichtige Unterstützung

Eduard Trippel, Olympia-Silbermedaillengewinner von Tokio, ist schon seit mehreren Jahren auf dem „Hessischen Weg“

**O**lympia-Silber im Einzel, Bronze im Team, Sportler des Jahres in Hessen und kürzlich wieder Team Bronze bei der WM in Taschkent (Usbekistan): Judoka Eduard Trippel blickt zufrieden auf die vergangenen zwei Jahre zurück. Zwar ist er bei den Titelkämpfen im Oktober im Einzel („selbstverschuldet“) früh ausgeschieden, doch insgesamt verlief die Saison für ihn gut und er hat sein Ziel, den Finalkampf um die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Paris 2024 fest im Blick.

Dass sein Traum von einer olympischen Medaille je Wirklichkeit werden könnte, stand für den Rüsselsheimer 2016 noch stark in Frage. Zwei Jahre zuvor hatte er die Bronzemedaille bei den Europameisterschaften der Kadetten gewonnen und jetzt begann er seine Ausbildung in der Sportfördergruppe der Hessischen Polizei. „Der Laufbahnberater des Olympiastützpunktes, Arnulf Rücker hat mich damals auf die Idee gebracht, dass diese Ausbildung für mich der richtige Weg sein könnte“, erinnert sich Eduard Trippel an diese Zeit.

## Der Hessische Weg mit Hindernissen

Die Ausbildung ermöglicht den Sportler/innen, morgens vor dem Unterricht und am frühen Nachmittag zu trainieren. „Dafür ist die Ausbildungsdauer gestreckt, bei uns Sportlern dauert sie viereinhalb, statt wie üblich drei Jahre“, erläutert der inzwischen fertige Polizeikommissar. „Eigentlich ideale Voraussetzungen.“

Doch der Judo-Bundestrainer war da anderer Auffassung! Er bedeutete Trippel, dass er nur dann mit internationalen Nominierungen im Seniorenbereich rechnen könne, wenn er in Köln trainieren würde. Das würde aber gleichzeitig den Abbruch der Ausbildung in Hessen bedeuten. Ein Schock für den jungen Sportler. Doch er war nicht alleine, sondern bekam Unterstützung. „Ich erinnere mich noch, wie wir damals zusammen saßen. Meine Polizeiausbilder, ein Vertreter des Innenministeriums, Thomas Neu vom Landessportbund, Werner Schaefer vom Olympiastützpunkt und nicht zuletzt der Bundestrainer. Das war ein harter Kampf.“

Aber es gelang der Runde, ein Modell zu entwickeln, das allen Bedürfnissen gerecht wurde und ermöglichte, dass Trippel in Hessen bleiben konnte. Der Erfolg gibt den Beteiligten Recht. Eduard Trippel gehört inzwischen zu den zehn besten Judoka der Welt „und seit den Olympia-Medaillen kann ich mehr oder weniger selbst entscheiden, wann und wo ich trainiere“, sagt er mit einem verschmitzten Lächeln.



Dennoch beschreibt die Episode gut, mit welchem Engagement die Förderung der Leistungssportler/innen in Hessen angegangen wird, und dass Förderung auch weit mehr bedeutet, als nur finanzielle Mittel bereitzustellen. Eduard Trippel ist vom Hessischen Weg überzeugt: das Studium in der Sportfördergruppe bietet zum einen den Raum, der nötig sei, um sich sportlich weiterzuentwickeln, gleichzeitig schaffe die berufliche Perspektive die nötige Sicherheit, um sich tatsächlich auf den Sport konzentrieren zu können.

## Kontinuität in der Betreuung

Auch die Kontinuität in der Betreuung spielt für Trippel eine wichtige Rolle. „Die Physiotherapeuten des Olympiastützpunktes haben mir schon im Juniorenbereich sehr viel geholfen“, sagt er. Da Judo ein verletzungsanfälliger Sport ist, schätzt Trippel die Unterstützung der medizinischen Abteilung des Olympiastützpunktes ganz besonders. „Gerade in der Reha und beim Aufbautraining spielen die Physios eine wichtige Rolle“, weiß er. Hinzu kommt die Nähe zum Rüsselsheimer Heimtrainer Andreas Esper, der für ihn immer noch eine bedeutende Rolle spielt. „Andreas Esper hat mich schon als Kind trainiert und seine Ratschläge und Tipps sind für mich immer noch wichtig.“ Auch das regelmäßige Training mit seinem Sparringspartner Nils Fassmann beim Judoclub Rüsselsheim ist ein Baustein in Trippels Erfolgsgeschichte.

Froh ist Eduard Trippel auch über die Hilfe durch die Sportstiftung Hessen und den Geschäftsbereich Leistungssport des Landessportbundes. Von dort wird er beispielsweise bei der Sponsorsuche erfolgreich unterstützt: Seit Kurzem ist Eduard Trippel mit einem BMW des Wiesbadener Autohauses Karl und Co. unterwegs, das dem Silbermedaillengewinner zur Verfügung gestellt wird. Eine Hilfe, die Eduard Trippel durchaus wertzuschätzen weiß.

Markus Wimmer

## O B E N

Die Silbermedaille von Tokio hat bei Eduard Trippel Lust auf mehr gemacht. Der Rüsselsheimer Judoka will in Paris 2024 Gold gewinnen!  
Foto: DOSB

Titelthema  
**Leistungs-  
sport**

# Der richtige Schritt

Benedikt Sachs: Das Sportinternat als perfekte Lösung für Hanauer Ruderer

Um 6.15 Uhr startet der Tag für Benedikt Sachs mit dem Frühstück in der Sportschule des Landessportbundes. Danach geht es von 7 Uhr bis 9.30 Uhr in die erste Trainingseinheit für den 18-jährigen Ruderer aus dem Sportinternat des Landessportbundes. Nach dieser ersten Einheit fährt er mit dem Fahrrad zur Carl-von-Weinberg-Schule, wo bis gegen 13 Uhr Unterricht auf dem Programm steht. Nach dem Mittagessen im lsb h-Sportrestaurant geht es dann wieder per Rad zum Bootshaus der Frankfurter Rudergesellschaft Germania (FRG), wo dann bis zum Abend Training auf dem Wasser ansteht.

Benedikt Sachs hat das Rudern im Alter von 13 Jahren an der Hohen Landesschule in Hanau im Rahmen eines Schulprojektes kennengelernt und trainierte bislang in der Hanauer Rudergesellschaft 1879. Seit Februar 2022 lebt der Hanauer im Sportinternat in Frankfurt. Die gute und enge Zusammenarbeit zwischen Olympiastützpunkt Hessen, Sportinternat und der Carl-von-Weinberg-Schule hat es ihm ermöglicht, mitten im Jahr nahezu problemlos die Schule zu wechseln.

## 15 Minuten bis zum Bootshaus

Sachs rudert jetzt für die Frankfurter Rudergesellschaft Germania (FRG), deren Bootshaus er innerhalb von 15 Minuten mit dem Rad erreichen kann. Den Schritt weg aus dem Elternhaus nach Frankfurt ins Sportinternat hat er bis heute nicht bereut.

„Mein Ziel war es, mich für die Weltmeisterschaft im Zweier zu qualifizieren, wofür ich bessere Trainingsbedingungen brauchte. Da ich aber auch mein Abitur machen möchte und somit Schule und Training in Einklang bringen muss, war der Umzug ins Internat genau der richtige Schritt für mich.“

Die Qualifikation für die Junioren-Weltmeisterschaft hat Benedikt Sachs zwar in diesem Jahr knapp verpasst, doch der Rückschlag fördert seinen Ehrgeiz eher, als ihn zu bremsen. „Im ersten U23-Jahr ist es extrem schwer gleich an der Spitze mitzumischen, dazu muss man schon ein wirklich herausragendes Talent sein“, weiß er. So steht aktuell für den 18-Jährigen zunächst neben dem täglichen Training die Schule mehr im Vordergrund.

Benedikt Sachs würde gerne Medizin studieren, aber der dafür notwendige Numerus Clausus stellt eine schwere Hürde dar. Auch dank der Unterstützung durch das Sportinternat hat er zwar immer noch Hoffnung, dieses Ziel zu erreichen, aber er ist auch Realist und



denkt über verschiedene Perspektiven nach. Auf jeden Fall sind ihm die Anregungen und Tipps von Laufbahnberater Bernd Brückmann vom Olympiastützpunkt Hessen wichtig, Benedikt Sachs macht sich einige Gedanken über seine sportliche und außersportliche Zukunft.

Für sein Prüfungsfach Sport ist er allerdings uneingeschränkt zuversichtlich und nennt gleich einen weiteren Vorteil aus seinem Umzug ins Sportinternat: „Beim Thema Volleyball habe ich unheimlich von meinen Mitschülern profitiert, das ist wirklich etwas besonderes, wer kann sich sonst schon Tipps von Nationalspielern holen?“

Aber nicht nur von der Unterstützung durch andere Sportlerinnen und Sportler und den gemeinsamen Teamgeist ist er begeistert, auch die Rahmenbedingungen, die das Sportinternat bietet, weiß er zu schätzen. „Die Betreuung im Sportinternat ist wirklich umfassend, und man bekommt schon sehr vieles abgenommen“, lobt er sein aktuelles Umfeld. „Und da ich schon 18 bin, kann ich mir meinen Tagesablauf auch selbstständiger einteilen, als die jüngeren Schülerinnen und Schüler.“

## Zur Selbstständigkeit führen

Für die Jüngeren wird bestens gesorgt und viel Energie darauf verwendet, die schulische und die sportliche Entwicklung gleichermaßen zu fördern, ist seine Erfahrung. „Es ist toll zu sehen, wie die Jüngeren dabei zu immer mehr Selbstständigkeit geführt werden“. Denn obwohl den Schülerinnen und Schülern viele Erschwernisse erleichtert werden, sollen sie alle am Ende zu selbstsicheren und mündigen Sportlerinnen und Sportlern werden.

## O B E N

Benedikt Sachs (Mitte) bei den Deutschen Meisterschaften in Köln.  
Foto: Felizita Sachs

Markus Wimmer

# Am Ende zählt die Leistung

Hessens Leistungssportförderung hat viele erfolgreiche Athletinnen und Athleten hervorgebracht

Leistungssportförderung ohne Leistungen ergibt keinen Sinn, daran besteht sicher kein Zweifel. Der Medaillenspiegel sollte zwar nicht das Maß aller Dinge sein, aber im gesamten Sport gilt, was auch für den Fußball gilt: „Wichtig ist auf dem Platz“ oder anders gesagt: Am Ende zählen die Ergebnisse.

Dass die Sportförderung in Hessen weit mehr im Blick hat als Ergebnisse und Medaillen, kennzeichnet den Hessischen Weg. Es wird auch auf die Karriere nach der Karriere geschaut, und die Betreuung zielt auf weit mehr ab als auf die reine Leistungsfähigkeit der Sportler/innen. Und dennoch oder gerade deshalb kann sich die sportliche Bilanz der hessischen Leistungssportförderung sehen lassen.

## Eckpfeiler der Förderung

Einer der Eckpfeiler der Leistungssportförderung in Hessen ist die Sportstiftung Hessen, die am 11. Dezember 2001 unter dem damaligen Namen „Stiftung Sporthilfe Hessen“ gegründet wurde. Unterstützt wurden damals zunächst ein rundes Dutzend Sportlerinnen und Sportler. Die Namen Ariane Friedrich, Betty Heidler, Fabian Hambüchen oder Timo Boll sprechen für sich.

Sie stehen für die Sportförderung in Hessen ebenso wie Stephan Leyhe, Carolin Schäfer, Marco Koch, Sarah Wellbrock oder Christian Reitz. Sie alle sind Olympiasieger/innen, Welt- oder Europameister/innen, haben Medaillen gewonnen oder Rekorde errungen. Dabei zeichnet sich der hessische Top-Leistungssport durch eine große Vielfalt aus. Aktuell betreut die Sportstiftung beispielsweise rund 300 Athletinnen und Athleten in mehr als 40 Sportarten.

## Große Vielfalt in Hessen

Mit Timo Boll, Patrick Franziska, Ruwen Filus oder Petrisa Solja wird deutlich, dass Hessen eine Tischtennis-Hochburg ist. Aber auch die Leichtathletik in Hessen bringt Spitzensportler/innen hervor. Gesa Krause, Caro Schäfer und zuletzt Lisa Mayer bringen in ihren Disziplinen Spitzenleistungen. Auch der Para-Leichtathlet Felix Streng und Para-Schützin Natascha Hiltrop betreiben ihren Sport auf höchstem Niveau.

Mit Sarah Wellbrock, Anna Elendt und Lukas Matzerath ist auch der Schwimmsport stark vertreten. Alexander Wiczerczak und Eduard Trippel stehen für begeisterte Judo-Kämpfe und auch im Reitsport sind Hessen mit der zweifachen Olympiasiegerin Dorothee Schneider in der Weltspitze.



Was Nicht-Hess/innen nur selten wissen: Hessen ist ein Wintersportland. Skispringer Stephan Leyhe steht hierfür ebenso wie die Bob-Olympiasiegerin Deborah Levi oder die Bob-Pilotin Kim Kalicki. Und Hessen bringt immer wieder auch Geschichten hervor, wie die von Felix Rhijnen, jetzt ebenfalls Wintersportler im Eisschnelllauf, der zuvor auf Inlineskates Titel um Titel geholt hat und erfolgreich die Rollen gegen Kufen getauscht hat.

## Erfolgsmodell Sportfördergruppe

Rhijnen ist ebenso Polizist wie Eduard Trippel oder Olympiasieger Christian Reitz. Auch Carolin Schäfer und Kim Kalicki waren in der Sportfördergruppe der Hessischen Polizei. Letztere war im Übrigen wie viele der Genannten Hessens Sportlerin des Jahres und zuvor Hessens Newcomer des Jahres. Fabian Hambüchen ist ebenso auf dieser Liste wie Gesa Krause, Carolin Schäfer, Eduard Trippel oder Europameisterin Lisa Mayer. Sie alle wurden schon als Jugendliche oder Junior/innen ausgezeichnet, was als Beleg dafür gedeutet werden kann, dass die hessische Leistungssportförderung ihr ureigenstes Ziel nicht aus den Augen verliert, die Förderung von jungen Athletinnen und Athleten, um sie an die Spitze in ihren jeweiligen Sportarten zu bringen indem man sie umfassend unterstützt.

Markus Wimmer

## O B E N

Hessische Spitzensportler/innen (oben von links): Dorothee Schneider und Stephan Leyhe, (unten von links): Sarah Wellbrock und Deborah Levi.

Fotos: Dorothee Schneider: Stefan Lafrentz, Stephan Leyhe: Team Deutschland/Marvin Ronsdorf, Sarah Wellbrock: Sheila Sheth, Deborah Levi: Team Deutschland/Hüttemann

# Trainer gewinnen, Vereine fördern, Stellenwert steigern

Interview mit lsb h-Vizepräsidentin Annika Mehlhorn zum Ist-Stand und zu den Perspektiven des Leistungssports in Hessen

**M**it der ehemaligen Schwimmerin Annika Mehlhorn ist seit dem Sportbundtag am 25. Juni 2022 eine national und international erfolgreiche Leistungssportlerin als Vizepräsidentin für Leistungssport Mitglied des Präsidiums des Landessportbundes Hessen e.V. Mit der vor Kurzem veranstalteten Leistungssportkonferenz (siehe Bericht auf den folgenden Seiten) und der ersten Trainertagung des Fachbeirats Trainer im lsb h (siehe SiH Nr. 20 vom 8. Oktober) konnte Annika Mehlhorn bereits zwei in Sachen Perspektiven des Leistungssports Zeichen setzende Veranstaltungen begleiten. Im folgenden Interview äußert sie sich ebenso zur aktuellen Situation des Leistungssport wie zu Entwicklungspotenzialen und Zielen. Das Interview führte Ralf Wächter.

**Frau Mehlhorn, vorab: Was hat Sie dazu bewogen, für das Amt der Vizepräsidentin Leistungssport im Präsidium des Landessportbundes Hessen e.V. zu kandidieren?**

Ich habe über viele Jahre meiner sportlichen Karriere die umfassende Unterstützung des Landessportbundes Hessen, des Olympiastützpunktes Hessen und der Sportstiftung Hessen nutzen dürfen. Hierfür war und bin ich unendlich dankbar. Es ist von daher folgerichtig, auch etwas zurückgeben zu wollen. Als ich gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte für das Amt der Vizepräsidentin Leistungssport zu kandidieren, habe ich nicht lange überlegen müssen.

**Mittlerweile sind die ersten 100 Tage Ihrer Amtszeit vorüber. Wie stellt sich die Situation im hessischen Leistungssport aus Ihrer Sicht aktuell dar?**

Bisher kannte ich die Förderstrukturen im hessischen Leistungssport ja ausschließlich aus Sicht einer Athletin. Der Blick darauf als ehrenamtliche Funktionsträgerin ist wesentlich komplexer. Daher ist es in der kurzen Amtszeit natürlich noch nicht möglich, alle Zusammenhänge bis ins Detail zu erfassen.

Mit dem gemeinsamen Konzept zur Neuausrichtung des Leistungssports im Sportland Hessen sind wir aus meiner Sicht aber extrem gut aufgestellt. Viele der formulierten Ziele und Aufgaben konnten bereits umgesetzt werden, zum Beispiel die beiden Vertretungen für Athlet/innen und Trainer/innen oder das Förderprogramm für leistungssporttreibende Vereine. Was sich derzeit auf die Situation im hessischen Leistungssport negativ auswirkt, ist die aktuelle Diskussion auf der Bundesebene. Mit der Leistungssportreform und der damit

verbundenen Reduzierung von Bundesstützpunkten steht beispielsweise der Bundesstützpunkt Ski Nordisch in Willingen/Winterberg auf der Kippe. Das wäre für den Wintersport in Hessen eine Katastrophe.

**Wo sehen Sie Entwicklungspotenzial?**

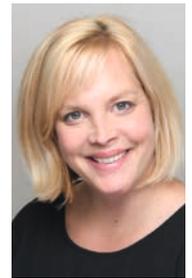
Die Auswertung der Olympischen Spiele von Tokio hat vor allem drei Bereiche aufgezeigt, die für die künftige Entwicklung im deutschen Sport essenziell sind. Das ist die Frage der Gewinnung, Qualifizierung und Finanzierung von Trainer/innen, die Förderung von Vereinen als Keimzelle des Leistungssports und die Frage des Stellenwerts des Sports und insbesondere des Leistungssports in unserer Gesellschaft.

Mit dem Fachbeirat der Trainer, aber auch mit den zuständigen Ministerien sind wir zur Frage, wie wir künftig Trainer/innen qualifizieren und finanzieren im engen Austausch, erste Schritte wurden hierzu gemacht. Die Förderung leistungssporttreibender Vereine ist angestoßen, aber ausbaufähig. Hier wünsche ich mir auch ein deutliches Signal des lsb h aus seinem Vereinsförderfonds. Und bei der Frage des Stellenwertes des Sports müssen wir bei den Kleinsten beginnen. Die Bedeutung des Sportunterrichts muss künftig neu definiert werden. Sport muss verpflichtender Bestandteil der Stundentafel an hessischen Schulen werden.

**Was sind für Sie dabei die vordringlichsten Projekte/Ziele?**

Neben den drei oben genannten Punkten ist es vordringlich, die begonnene Umstrukturierung des Landesprogramms Talentsuche/Talentförderung endlich zum Abschluss zu bringen. Mit der damit verbundenen engeren Verzahnung des Landesprogramms und der Lehrer-Trainer mit den Förderstrukturen der Landesverbände können wir die Sichtung und Förderung von sportlichen Talenten auf neue Füße stellen.

Ich würde mir ebenfalls wünschen, dass der Hessische Bewegungsscheck als Teil des Landesprogramms Sportland Hessen bewegt, landesweit umgesetzt wird und auch als Testpool für die Nachwuchsgewinnung genutzt werden kann.



**O B E N**

Annika Mehlhorn wurde am 25. Juni zur Vizepräsidentin Leistungssport des Landessportbundes Hessen e.V. gewählt.  
Foto: PRV

Titelthema  
**Leistungssport**

# Der „Hessische Weg“ ist ein bundesweites Erfolgsmodell

160 Teilnehmende bilanzierten auf Leistungssportkonferenz des Landessportbundes Hessen e.V. Ist-Stand und Perspektiven



## LINKS

Die Frage nach dem Umsetzungsstand des „Hessischen Wegs“ stand im Mittelpunkt der Leistungssportkonferenz.

## MITTE

Verdeutlichte, dass das Thema Leistungssport für sie eine große Rolle spielt: Die Lsb h-Präsidentin Juliane Kuhlmann.

**D**er Leistungssport in Hessen ist – im doppelten Wortsinn – auf einem guten Weg. Das ist zusammengefasst das Ergebnis der Leistungssportkonferenz, zu der der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) eingeladen hatte. 160 Trainerinnen und Trainer, Sportfunktionäre, Vertreter Leistungssport treibender Vereine und Verantwortliche aus hessischen Ministerien diskutierten in Frankfurt Ist-Stand, Perspektiven und Notwendigkeiten des Leistungssportsystems. Fazit: Der sogenannte „Hessische Weg“, eine enge Verzahnung des Leistungssports mit der Politik und weiteren Akteuren, hat sich zu einem bundesweiten Vorzeigemodell entwickelt. Unabhängig davon sind weitere Anstrengungen nötig, um Erfolge zu stabilisieren und Rahmenbedingungen weiter zu verbessern.

Dazu gehört beispielsweise, „dass wir die Bedeutung des Themas Leistungssport stärker in der Gesellschaft verankern“, so Lsb h-Präsidentin Juliane Kuhlmann, die gleichzeitig den Blick auf das Wohl der Athletinnen und Athleten lenkte. Humane Trainings- und Wettkampfbedingungen zählen ebenso zu diesem Themenbereich, wie der Blick auf die Zeit nach der Sportkarriere.

## Fördergruppen als Erfolgsmodell

Die vom Land Hessen im Jahr 2005 eingeführte Polizeisportfördergruppe oder die relativ junge Sportför-

dergruppe Verwaltung bieten Spitzensportler/innen die Aussicht auf Beruf und Entwicklungsmöglichkeiten nach der Karriere. Die zahlreichen Kooperationen, die der Olympiastützpunkt Hessen mit bundesdeutschen Hochschulen unterhält, sind im Kontext weitere Bausteine. Und die in Frankfurt geplante Einführung eines Studienganges für Trainer/innen soll, gemeinsam mit neuen finanziellen Fördermodellen, junge Menschen für den Trainerberuf begeistern.

Dass bei all dem der Fokus auf der aktiven Zeit der Sportlerinnen und Sportler liegt, versteht sich von selbst. Hier sollen in Hessen Rahmenbedingungen weiter verbessert und Förderkonzepte ausgebaut werden. Beispielsweise, so Annika Mehlhorn, ehemalige Spitzenschwimmerin und neue Lsb h-Vizepräsidentin Leistungssport, müsse die Förderung Leistungssport treibender Vereine verstärkt und die Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen weiter ausgebaut werden.

## Viel Bürokratie

Kritisch betrachtete die Fachfrau in Sachen Leistungssport die teilweise erheblichen bürokratischen Aufwände, die mit der Umsetzung von Konzepten einhergingen, um dann mit einigem Stolz anzufügen: „Unser ‚Hessischer Weg‘ ist anfangs mancherorts belächelt worden – jetzt ist an manchen Stellen aber ein gewis-



Daniela Georgi, Referatsleiterin Schulsport im Kultusministerium, informierte über den aktuellen Stand des Programms „Talentsuche/ Talentförderung“. Fotos: D. Seehuber/ R. Wächter



ser Neid festzustellen.“ Der bezieht sich beispielsweise auf die Tatsache, dass nicht nur eine Vertretung von Athletinnen und Athleten existiert, sondern dass dieses Gremium mittlerweile in der lsb h-Satzung festgeschrieben ist. Das ist bundesweit einmalig und eröffnet den Leistungssportler/innen neue Gestaltungsmöglichkeiten. Gleiches gilt für den Fachbeirat Trainer, der als Organ nunmehr ebenfalls Bestandteil der Satzung des Landessportbundes ist. Unabhängig davon, und das machte Chenoa Christ als Sprecherin der Athletenvertretung deutlich, wünsche man sich nicht nur Sitz, sondern auch eine in der Satzung verankerte Stimme der Athlet/innen im Landesausschuss Leistungssport. Zur Zeit sind die Athleten als kooptierte Mitglieder im Ausschuss vertreten.

Mit Blick auf die bundesweite Situation der Athlet/innen und Trainer/innen fasste Jens-Uwe Munker, Abteilungsleiter Sport im Ministerium des Innern und für Sport, den Ist-Stand in Hessen plakativ zusammen. Munker: „Das ist wegweisend!“

Ebenfalls auf Bundesebene nicht selbstverständlich ist der enge und bewährte Schulterschluss, der in Hessen zwischen Sport und Politik gepflegt wird. Das manifestiert sich auszugsweise durch eine intensive und in der Vergangenheit kontinuierlich ausgeweitete finanzielle Förderung durch das Ministerium des Innern und für Sport (HMdIS). Konkret: Betrag die Förderung in diesem Bereich im Jahr 2017 noch 2,7 Millionen Euro, so stehen heute über fünf Millionen Euro in den entsprechenden Haushaltsplänen des Ministeriums. Auch die „Duale Karriere“ für Athlet/innen, die das HMdIS durch die Einrichtung der Polizeisportfördergruppe oder der Fördergruppe Verwaltung unterstützt, wurde von Munker im Kontext genannt. Man habe, so der Fachmann aus Wiesbaden, „in den letzten vier Jahren viel erreicht“.

### Schulterschluss Sport und Politik

**Perspektiven**

Die Verbesserung der Infrastruktur, die akademische Trainerausbildung, die derzeit gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt konzipiert wird und die weitere Vernetzung von Strukturen im und rund um den Leistungssport nannte Munker auszugsweise als perspektivische Ziele.

Die enge und erfolgreiche Kooperation mit der hessischen Landespolitik wird auch in der Zusammenarbeit mit dem Hessischen Kultusministerium in Sachen Talentsuche/Talentförderung oder im Bereich Schule und Verein deutlich. Zu den Partnern des Sports in Hessen zählt weiterhin das Hessische Ministerium für Wissen-

schaft und Kunst, das die Voraussetzungen für an die Bedürfnisse der Leistungssportler/innen angepasste Studiengänge geschaffen hat.

Aus all dem Positiven zu schließen, die Entwicklung des „Hessischen Wegs“ sei abgeschlossen, wäre freilich falsch. Annika Mehlhorn: „Wir haben schon vieles abgearbeitet, aber einiges liegt auch noch vor uns!“ Man befinde sich, so die Vizepräsidentin, in einem „ständigen Prozess der Weiterentwicklung, Optimierung und Verbesserung“. Dabei brauche es mehr Vereine, die Kinder für den Leistungssport begeisterten, Verbände, die die Vereine auf diesem Weg begleiteten und unterstützen, schlaue Ideen und hochmotivierte Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie Trainerinnen und Trainer. Außerdem, so Mehlhorn, „brauchen wir hochmoderne Sportstätten, in denen es Spaß macht, Sport zu treiben und nicht solche, bei denen es zur Belastung wird“.

Allesamt Themen, die man gemeinsam mit der Politik, mit den Verbänden, den Trainerinnen und Trainern und den Athletinnen und Athleten angehen will.

*Ralf Wächter*

**LINKS**

Chenoa Christ, Beachvolleyballerin und Sprecherin der Athletenvertretung, berichtete von der Arbeit, der Zielsetzung und den Wünschen des Gremiums.



**RECHTS**

Die Zeit in den Pausen bot ideale Gelegenheit zum Austausch über alle relevanten Themen in Sachen Leistungssport.



**UNTEN**

Zahlreiche Fachforen griffen relevante Themen wie „Kindeswohl“, „Förderkonzepte“, „Wertschätzung“ und andere mehr auf. Rechts im Bild der Abteilungsleiter Sport im HMdIS, Jens-Uwe Munker.

# Rudern für die gute Sache

Landessportbund Hessen (lsb h) mit drei Booten bei Benefizregatta in Offenbach-Bürgel vertreten



Viel Spaß hatten die elf Mitarbeiter/innen des Landessportbundes Hessen (lsb h), die Anfang Oktober in Offenbach-Bürgel an der Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ teilnahmen. Dass alle drei Boote im Hoffnungslauf vorzeitig ausschieden, war freilich eine Randnotiz. Im Vordergrund stand bei der größten Breitensportveranstaltung dieser Art, dass nach zwei Jahren Pandemie-Pause wieder für den guten Zweck gerudert werden konnte – und das nicht nur auf dem Main, sondern an vielen Standorten in Deutschland. Die Veranstaltung in Offenbach war wieder sehr beliebt: 48 Teams standen im Teilnehmerfeld und traten in insgesamt 33 Rennen gegeneinander an.

Blutige Anfänger/innen, aber auch erfahrene Ruderer/innen stiegen in die Boote des WSV Offenbach-Bürgel, der erneut Gastgeber der Benefizregatta war. Auf ihren Einsatz wurden die Teilnehmenden in mehreren Trainingseinheiten vorbereitet. Von erfahrenen Vereinsmitgliedern, die teilweise viel Geduld aufbringen mussten. Denn gemeinsames Rudern erfordert neben Kraft sehr viel Koordinationsvermögen und Konzentration,

weswegen der Einstieg in die Sportart nicht leicht ist. Die lsb h-Starter/innen sammelten allesamt ihre ersten Erfahrungen im Ruderboot – und waren hellauf begeistert vom Training und der Veranstaltung, die bei herrlichem Herbstwetter stattfand. „Wir wollen auch im nächsten Jahr wieder mit mehreren Booten teilnehmen“, blickt Marco Mattes voraus. Der Referent für Sport und Gesundheit hatte die Teilnahme des lsb h initiiert und erhielt durchweg positives Feedback. „Alle lobten die angenehme Atmosphäre. Viele Teilnehmer/innen hatten ihre Familien oder Freunde dabei und saßen nach dem gemeinsamen Rudern bei Kaffee und Kuchen noch länger zusammen.“

Die Erlöse gingen an die Stiftung „Leben mit Krebs“, die die Benefizregatta 2005 in Mainz ins Leben gerufen hatte. Sie findet in Kooperation mit lokalen Rudervereinen und onkologischen Therapieeinrichtungen statt. Mit den Einnahmen aus Startgebühren, Sponsorengeldern und Spenden unterstützt die Stiftung am jeweiligen Austragungsort spezielle Sport- und Bewegungsangebote für Krebspatient/innen. *Daniel Seehuber*

## O B E N

Viel Spaß in der Gemeinschaft: Mit drei Booten nahm der Landessportbund Hessen (lsb h) im Oktober an der Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ teil.

Fotos: lsb h



## Gaspreisdeckel reicht nicht aus

Als „grundsätzlich positiv“ bezeichnet Andreas Klages, Hauptgeschäftsführer des Landessportbundes Hessen (lsb h), die Vorschläge der Gaspreiskommission zur Reduzierung der Energiekosten.

Im Raum steht eine Übernahme der Abschlagszahlung für Gas und Fernwärme im Dezember sowie ein Gaspreisdeckel von zwölf Cent auf 80 Prozent des Abschlags für den September 2022 ab dem Frühjahr 2023. Dass diese Maßnahme dem organisierten Sport in der Energiekrise entscheidend helfen werde, bezweifelt die Dachorganisation des hessischen Sports jedoch. „Der Gaspreisdeckel würde bei unseren Vereinen zwar für etwas Entlastung sorgen“, sagt lsb h-Präsidentin Juliane Kuhlmann. Ob dies ausreichen werde, strukturelle Schäden im organisierten Sport zu verhindern, sei jedoch fraglich. „Besonders Vereine mit eigenen Anlagen fürchten um ihre Existenz“, sagt Kuhlmann. Der „Krisen-Wumms“, so Klages, sei verglichen mit der Corona-Krise „viel größer“. Deshalb seien Bund und Länder gleichermaßen bei der finanziellen Unterstützung des organisierten Sports gefragt. Zu den betroffenen Vereinen zählt u. a.



die SG Weiterstadt, ein Verein mit rund 2.500 Mitgliedern, der aufgrund der Preissteigerungen mit einem Defizit von mindestens 94.000 Euro rechnet. „Auch viele kleinere Vereine verfügen nach der Corona-Krise nicht über die Rücklagen, um eine Vervielfachung ihrer Energiekosten verkraften zu können“, betont Klages. Deshalb sei es sehr wichtig, dass Sportvereine die geplanten Abwehrschirme der Politik in Anspruch nehmen können. *srd*

## Fußball-EM wirft Schatten voraus

In knapp zwei Jahren findet in Deutschland die Fußball-Europameisterschaft statt. Einer der Austragungsorte ist Frankfurt, wo im Oktober das sogenannte „Qualifying Draw“ stattfand.

Dabei handelte es sich um eine einwöchige Veranstaltung zur Präsentation des Turniers mit dem Höhepunkt der Auslosung der Qualifikationsgruppen in der Festhalle. Juliane Kuhlmann, Präsidentin des Landessportbundes Hessen (lsb h), freut sich sehr, dass die Mainmetropole nach der Weltmeisterschaft 2006 erneut bei einem gesamtgesellschaftlichem, sportlichen Großevent berücksichtigt werden wird. „Ich kann mich noch sehr genau daran erinnern, wie 2006 Menschen aus unterschiedlichsten Ländern zusammen ein friedliches und stimmungsvolles Fußballfest feierten. Der Sport brachte Menschen zusammen und entfaltete sein großes integratives Potenzial“, sagt Kuhlmann und fügt hinzu: „Genau das erhoffe ich mir auch von der Europameisterschaft 2024. Zudem ist ein solches Turnier immer eine große Chance, um Kinder und Jugendliche für unsere vielen Fußballvereine in Hessen zu begeistern.“ In Frankfurt werden voraussichtlich fünf Spiele stattfinden – vier Gruppenspiele und ein Achtelfinale. Welche Mannschaften in welcher Stadt spielen werden, entscheidet sich im Dezember 2023 bei der Auslosung der Turniergruppen in Hamburg. *srd*

## Leon Bunn geht in WM-Kampf unter

Katerstimmung statt Titelfeier: Der Profiboxer Leon Bunn ist in seinem ersten Weltmeisterschaftskampf vorzeitig gescheitert. Gegen den schlagstarken Iren Pdraig McCrory war für den Halbschwergewichtler aus Frankfurt in Runde sechs Schluss.

Nach dem dritten Niederschlag warf sein Trainer Conny Mittermeier das Handtuch – eine sinnvolle Entscheidung. Denn der 30-Jährige hatte zu viele schwere Hände kassiert, besonders die Haken und Schwinger des Iren hinterließen Wirkung. Rund 1.500 Fans in der Fabriksporthalle in Frankfurt-Fechenheim hatten Bunn im Kampf um die WM-Krone des Verbandes International Boxing Organization (IBO) lautstark angefeuert. Doch der Lokalmatador konnte seine technischen Vorteile nur selten ausnutzen. Nach der ersten Niederlage im 19. Kampf gab sich Bunn trotzdem kämpferisch. „Es ist mit Sicherheit nicht das Ende. Ich werde gestärkt zurückkommen.“ *srd*

## DOSB: Vereine legen leicht zu

Der organisierte Sport unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) bleibt mit rund 27 Millionen Mitgliedschaften die größte Bürgerbewegung des Landes.

Das geht aus der aktuellen Bestandserhebung hervor. Zentrales Ergebnis ist, dass der durch die Corona-Pandemie verursachte Rückgang im Jahr 2021 gestoppt werden konnte. So verzeichneten die Sportvereine einen leichten Mitgliederzuwachs von 0,17 Prozent. Damit wird deutlich, dass viele Vereine das Jahr 2021 besser überstanden haben als noch das erste Corona-Jahr. Das ist auch eine der zentralen Erkenntnisse der lsb h-Bestandserhebung, die im Frühjahr veröffentlicht worden war. Der lsb h verbuchte zum Stichtag 1. Januar 2022 sogar einen Zuwachs um 0,34 Prozent. Berücksichtigt man die bis zum 15. März eingegangenen Nachmeldungen ergibt sich sogar ein Zuwachs um 0,49 Prozent.

Auffällig sei laut DOSB zudem der Trend, dass die Anzahl der Vereine weiter sinke. Denn seit 2014 gingen die Meldezahlen jährlich zurück und haben nun mit 86.895 Vereinen ihren neuerlichen Tiefstand erreicht. Damit gibt es schon länger mehr Vereinsschließungen als Neugründungen. Diese Entwicklung hat sich auch in Hessen vollzogen. Seit über einer Dekade ist der lsb h mit zurückgehenden Vereinszahlen konfrontiert. Zwischen Anfang 2021 und 2022 sank die Anzahl der Vereine um 51. „Diese Entwicklung reiht sich ein in einen bundesweiten Trend der Konsolidierung“, hatte lsb h-Hauptgeschäftsführer Andreas Klages im Frühjahr erläutert. *srd/DOSB*

## WM-Bronze für Eduard Trippel

Judoka Eduard Trippel aus Rüsselsheim hat bei der Weltmeisterschaft in Taschkent (Usbekistan) im Mixed-Wettbewerb die Bronzemedaille gewonnen. Im Einzel war der 25 Jahre alte Olympia-Zweite bereits im zweiten Vorrundenkampf gescheitert. Trippel unterlag in der Klasse bis 90 Kilogramm dem Brasilianer Marcelo Gomes nach nur 30 Sekunden mit Ippon. *srd*

# 5,3 Millionen Euro für Übungsleitende

**800.000 Euro zusätzliche Förderung durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport**

**Auch in diesem Jahr dürfen sich die hessischen Turn- und Sportvereine über Zuschüsse für ihre knapp 21.000 lizenzierten Übungsleiterinnen und Übungsleiter freuen. In diesem Jahr fällt die Bezuschussung höher aus, denn im Rahmen seiner Qualifizierungsoffensive stellt das Hessische Ministerium des Innern und für Sport für 2022 zusätzlich rund 800.000 Euro zur Verfügung, mit der die Übungsleiterbezuschussung weiter erhöht werden konnte.**

Diese zusätzlichen Mittel stellen eine unmittelbare Unterstützung der hessischen Sportvereine dar und sind in die Berechnung des Stundensatzes für Übungsleitende entsprechend eingeflossen. Zusammen mit den 4,5 Millionen Euro des Vereinsförderungsfonds konnte so ein Stundensatz von 1,57 Euro beschlossen werden, was einer Erhöhung um rund 19 Prozent entspricht. Ebenfalls durch das lsb h-Präsidium bewilligt wurden die Anträge auf Zuschüsse für die Beschäftigung von Vereinsmanagern und Jugendleitern.

## Bescheide sind bereits unterwegs

Mit den Bewilligungsbescheiden, die bereits per Post auf dem Weg sind, erhalten die Vereine Mitteilung über die Höhe des Zuschusses und die Anzahl der geförderten Übungsleiter. Auf die Vereinskontoen überwiesen werden die Übungsleiterzuschüsse wie üblich in der zweiten Novemberhälfte. Darüber hinaus liegt dem Schreiben das Kombi-Formular 2022/2023 bei. Dieses Formular stellt sowohl die Verwendungsbestätigung 2022 für diese Mittel als auch gleichzeitig den Antrag für 2023 dar.

## Unterlagen bis zum 31.03.2023 einreichen

Das ausgefüllte und rechtsverbindlich unterzeichnete Formular ist bis zum 31.03.2023 über die Stadt, die Gemeinde oder den Landkreis einzureichen. Der Landessportbund entspricht damit dem Wunsch vieler Vereine auf frühzeitige Übersendung dieser Unterlagen, um die Unterschriften der Übungsleitenden rechtzeitig einholen zu können. Eine Bearbeitungshilfe bietet hierbei eine Checkliste, die den Unterlagen beigelegt ist.

*Christiane Göckel-Paul/maw*



### Infos:

**E-Mail:** uebungsleiterzuschuss@lsbh.de

**Telefon:** 069 6789-555

## Amtliches

### Neuaufnahmen

Nachstehende Vereine wurden laut Beschluss des Präsidiums in den lsb h aufgenommen. Gegen den Beschluss ist kein Rechtsmittel gegeben.

#### Sportkreis 10/16

**Marburg-Biedenkopf e. V.**

**Mitgliedsnummer 10 387**

Onsight Boulderverein Marburg, 2002;  
1. Vors. Carolina Kordges, Langgasse 7,  
35037 Marburg

#### Sportkreis 13/15 Lahn-Dill e. V.

**Mitgliedsnummer 13 386**

Radsport-Verein Solms e.V., 2022;  
1. Vors. Dennis Seipp, Auf der Heid 10,  
35579 Wetzlar

### Abteilungs-Anmeldung

#### Sportkreis 35 Odenwald e. V.

**Mitgliedsnummer 35 060**

SV 1960 Hummetroth e. V.: Schießen

### Abteilungs-Abmeldung

#### Sportkreis 33/34 Darmstadt-Dieburg e. V.

**Mitgliedsnummer 33 023**

ASC Darmstadt e. V.: Triathlon

### Austritte/Auflösungen/Streichungen

#### Sportkreis 31 Hochtaunus e. V.

**Mitgliedsnummer 31 155**

Blau-Gold Tanzsportverein Steinbach

#### Sportkreis 33/34 Darmstadt-Dieburg e. V.

**Mitgliedsnummer 33 322**

Reitverein Rosenhof Ober-Ramstadt e. V.



### VEREINSSERVICE

#### Abend-Hotline:

Sie erreichen uns donnerstags bis 20 Uhr telefonisch unter der Rufnummer **069 6789-555**

**Am 10.11.2022** Schwerpunkt: Übungsleiterförderung, Neuaufnahmen

**Am 17.11.2022** Schwerpunkt: Übungsleiterförderung, Neuaufnahmen

## Informatives Treffen mit Journalist/innen

Sich besser kennenlernen, in kleiner Runde über aktuelle Themen sprechen: Darum ging es Anfang Oktober auf einem Treffen des Vorstands des Vereins Frankfurter Sportpresse (VFS) mit Juliane Kuhlmann, Präsidentin des Landessportbundes Hessen (lsb h), Uwe Steuber, Vizepräsident Kommunikation und Marketing, und Hauptgeschäftsführer Andreas Klages. Zudem nahmen einige Sportjournalisten an der von VFS-Vorstandsmitglied Albert Mehl moderierten kurzweiligen Runde teil.

Bevor sich Juliane Kuhlmann vorstellte, dankte die hessische Sportchefin den versammelten Journalist/innen in der lsb h-Bildungsstätte in Frankfurt. Für ihre Berichterstattung über die Themen und Belange des organisierten Sports. „Das ist für uns sehr wichtig“, betonte Kuhlmann, die seit Ende Juni an der Spitze des lsb h-Präsidiums steht, in dem einige neue Gesichter vertreten sind. Zu ihnen zählt Vizepräsident Uwe Steuber, der Dr. Susanne Lapp im Bereich Kommunikation und Marketing ablöste. Eine Kennenlernrunde war deshalb für den VFS und lsb h ein wichtiges Anliegen. Und die Journalist/innen hatten natürlich auch die Chance, mit der hessischen Sportchefin über aktuelle Themen wie die Energiekrise zu sprechen. „Es sind schwierige Zeiten“, sagte Kuhlmann und verdeutlichte, dass besonders Großvereine mit eigenen Anlagen existenziell bedroht seien. Zugleich freute sie sich über die jüngsten positiven Signale der Politik, die in ihrem Rettungsschirm dezidiert auf den Sport Bezug nimmt.

Doch es ging nicht nur um die Energiekrise. Die Journalist/innen interessierten sich etwa auch dafür, warum die gesellschaftlich hohe Bedeutung des Sports oft verkannt werde. Oder wie der lsb h mit dem Thema sexualisierte Gewalt im Sport umgehe. Und natürlich wollte die Runde auch wissen, wie Kuhlmann ihren Start als lsb h-Präsidentin erlebt habe. Ob es für andere eine Rolle spiele, dass sie die erste Frau an der Spitze des hessischen Sports ist. Oder wie groß die Fußstapfen des langjährigen Präsidenten Dr. Rolf Müller seien. „Ihn zu imitieren, wäre zum Scheitern verurteilt“, stellte Kuhlmann klar. „Ich muss und will eigene Spuren hinterlassen.“

*Daniel Seehuber*



### LINKS

Das Foto zeigt (von links) lsb h-Präsidentin Juliane Kuhlmann mit Moderator Albert Mehl, Martina Knief (Vorstandsvorsitzende des Vereins Frankfurter Sportpresse) und lsb h-Vizepräsident Uwe Steuber.

*Foto: Daniel Seehuber*

## Lu-Röder-Preis für besonderen Einsatz

Seit mehr als 30 Jahren würdigt der Landessportbund Hessen (lsb h) die besonderen Leistungen von Frauen für Frauen im Sport. 41 Preisträgerinnen wurden bislang ausgezeichnet. Heute (5. November) werden in der Mehrzweckhalle in der Otto-Fleck-Schneise in Frankfurt zwei weitere engagierte Frauen für jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit im organisierten Sport geehrt.

Ende Juni hatte das lsb h-Präsidium beschlossen, Jeanette Defièbre-Doering (SVG Nieder-Liebersbach) und Dörte Fabry (TSV Korbach) den renommierten Preis zu verleihen. Beide setzten sich gegen zahlreiche weitere Bewerber/innen durch, die von Sportkreisen und Vereinen vorgeschlagen worden waren. Während Defièbre-Doering in der mit 1.500 Euro dotierten Kategorie „Vorbild/Lebenswerk“ ausgezeichnet wird, erhält Fabry den Preis in der Kategorie „Engagierter Nachwuchs“ (1.000 Euro). Die ausgewählten Preisträgerinnen sind seit vielen Jahren im organisierten Sport aktiv und machen sich für die Belange von Sportlerinnen stark.

Defièbre-Doering engagiert sich seit mehr als 30 Jahren als Trainerin im Bereich Sportakrobatik, in der sie einst zahlreiche hessische und deutsche Meistertitel gewann. Heute koordiniert sie einen Trainerinnen-Stab mit etwa 20 Frauen und setzt sich als stellvertretende Abteilungsleiterin auch im Vorstand der SVG Nieder-Liebersbach für die Interessen und den Schutz weiblicher (minderjähriger) Sportlerinnen ein. Fabry war indes aktive Turnerin in mehreren nordhessischen Vereinen und wurde bereits als 15-Jährige Trainerin. Sie betreute fortan wöchentlich vorwiegend junge Sportlerinnen, die nur unwesentlich jünger als sie waren. Für Aufsehen sorgte Fabry im Jahr 2019: Auf einem außerordentlichen Gauturntag rettete sie den Turngau Waldeck vor der Auflösung, indem sie ein junges Team mit fünf Frauen zusammenstellte. Als Vorsitzende treibt sie vor allem die Felder Digitalisierung, Ehrenamt und Breitensport voran.

Der Lu-Röder-Preis erinnert an eine Frau, die zwischen 1973 und 1987 dem lsb h-Präsidium angehörte – zu einer Zeit, als es eine Seltenheit war, dass Frauen in Führungspositionen Verantwortung übernahmen. Lu Röder war Vordenkerin und kämpfte unermüdlich – auch in vielen anderen Ämtern – für Strukturen, von denen Frauen nachhaltig profitiert haben. Sie setzte sich einerseits für das selbstbestimmte Sporttreiben von Frauen ein und ermutigte Frauen andererseits, Führungspositionen im Sport zu übernehmen. Dafür entwickelte das langjährige Mitglied der TG Darmstadt Konzepte und Qualifizierungsmaßnahmen.

*Daniel Seehuber*

# Verbunden bleiben – trotz Demenz

Bildungsakademie des Landessportbundes und Diakonie Hessen veranstalten Fachtag zum Weltalzheimertag

**A**lzheimer und alle weitere Demenzformen im Alltag zu bewältigen, stellt die Betroffenen und Beteiligten jeden Tag vor enorme Herausforderungen. Die Diagnose Demenz bringt große Veränderung mit sich. Sorgen, Ängste und Unsicherheiten belasten den Alltag. Umso wichtiger ist es, die Gesellschaft auf das Thema aufmerksam zu machen. Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sollen erleben, dass sie trotz der Erkrankung dazugehören und am Leben teilhaben können.

Deshalb findet jährlich im September der Weltalzheimertag statt, dieses Mal unter dem Motto: „Demenz – verbunden bleiben“. Gerne beteiligten sich die Bildungsakademie und die Diakonie Hessen wieder mit einer eigenen Veranstaltung. Ein herzlicher Dank gilt hier der DiaDem-Stiftung, die den Fachtag auch in diesem Jahr wieder finanziell unterstützt.

## Tischtennis für Menschen mit Demenz

Den fachlichen Einstieg gestaltete ein Vortrag von Cornelia Coenen-Marx (vorgetragen von Dagmar Jung). Darin wurde die Tragkraft von Sorgenetzen in Familie, Nachbarschaft, Quartier und Gemeinwesen in den Fokus gerückt. Im 2. Abschnitt des Fachtages gewährte Gabriel Eckhardt vom Deutschen Tischtennis-Bund einen Einblick in das Projekt „Tischtennis für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen“. Dieses Projekt zeigt eindrücklich, wie von einer Demenzerkrankung betroffene Menschen mit der nötigen Unterstützung in den Sportvereinen bleiben können bzw. Sportvereine ihre Aktivitäten auch dort anbieten können, wo Menschen mit Einschränkungen leben.

## Digital in Verbindung bleiben

In Verbindung stehen und bleiben ist auch über digitale Wege möglich. Christiane Kompch-Maneshkarimi, die Leiterin des Mehrgenerationenhauses (MGH) Oestrich-Winkel gab eine Übersicht über dessen facettenreiche digitale Angebotspalette. Das MGH ist ein Stützpunkt des Projektes ‚Digital im Alter – Di@-Lotsen‘. Die ehrenamtlich tätigen und geschulten Di@-Lots/innen begleiten ältere Mitbürger/innen niedrigschwellig und wohnortnah und ermöglichen so auch der älteren Generationen einen Zugang zur digitalen Welt mit dem Ziel die digitale Teilhabe für alle Altersgruppen voranzutreiben.



### O B E N

Bewegte Pause am Fachtag der Bildungsakademie.

### L I N K S

Tischtennis für Menschen mit Demenz im Praxisteil.

Fotos: Claire Bargel

Natürlich wurden den einzelnen Vorträgen wertvolle Bewegungspausen zwischengeschaltet. Heidi Gumbert und Dr. Corinna Spannaus aktivierten die Teilnehmenden mittels Bewegungsgeschichten und leichten Mobilisations- und Koordinationsübungen.

## Akzeptanz steigert Wertschätzung

Die gesellschaftliche Akzeptanz und Inklusion von demenziell Erkrankten steigert die Wertschätzung von Betroffenen, Angehörigen, Pflege- und Betreuungskräften sowie allen Menschen, die sich regelmäßig mit der Thematik auseinandersetzen müssen. Für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen ist es wichtig, miteinander verbunden zu bleiben, um so am Leben teilhaben zu können.

*Karen Zacharides*

# Diplomat und Strippenzieher

Jürgen Herget fährt ab November auf neuen Wegen



**W**o steckt Jürgen Herget, Geschäftsführer der Sportjugend Hessen? In der Staatskanzlei in Wiesbaden, um Gespräche auf höchster politischer Ebene zu führen, oder unter einem der vielen Schreibtische in der Frankfurter Geschäftsstelle, weil die PC-Verkabelung mal wieder klemmt? Bis zum 31. Oktober konnten sich die Kolleg/innen der Sportjugend diese Frage noch stellen. Seit 1. November herrscht eine andere Zeit: Denn Jürgen Herget, der große Diplomat von Hessens größtem Jugendverband, ist seitdem im Ruhestand.

38 Jahre Sportjugend! Jürgen Herget kann tatsächlich auf fast vier Dekaden Arbeit für die Sportjugend zurückblicken. 1984 noch als ehrenamtlicher Freizeitteamer für den Verband unterwegs, war er drei Jahre später bereits als Jugendbildungsreferent angestellt und ab 1992 in der Geschäftsführung der Sportjugend aktiv.

## Begegnungen, die zu Freundschaften wurden

Martin Schönwandt, ehemaliger Geschäftsführer der Deutschen Sportjugend, erinnert sich: „Für mich war Jürgen in meiner Zeit als Geschäftsführer der dsj immer ein wichtiger Partner, vor allem, wenn es um etwas komplexere Zusammenhänge ging. Wir waren nicht immer einer Meinung, aber gerade daraus sind oft neue Ideen und Perspektiven entstanden. Insbesondere in der Frage der Eigenständigkeit der Sportjugenden und deren Identität als Jugendverband hat er regelmäßig wichtige und orientierende Positionen im Kreis der Mitstreiter/innen aus den anderen Mitgliedsorganisationen vertreten, die nachhallten.“ Aus Norddeutschland kommt dazu der Dank von Carsten Bauer, Geschäftsführer der Sportjugend Schleswig-Holstein, für den großen Einsatz: „Jürgen Herget hat den Austausch und die Zusammenarbeit der Landessportjugenden mit

großem Einsatz und Präsenz geprägt.“ Dabei hat er sich stets für die Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendsports eingesetzt.

Auch für den langjährigen Geschäftsführer des Hessischen Jugendrings Peppi Schmidbauer war Jürgen Herget immer ein „wichtiger, kompetenter und zuverlässiger Ansprechpartner und Wegbegleiter. Jürgen war in seinen Funktionen (viele Jahre Vorsitzender des hjr) neben vielen jugendpolitischen Entscheidungen und Aktivitäten auch mitverantwortlich für die qualifizierte finanzielle Absicherung der Jugendverbandsarbeit in Hessen und die einvernehmliche Verteilung der Gelder unter den hessischen Jugendverbänden.“ Im Laufe der Jahre sind dabei viele Freundschaften im beruflichen Kontext entstanden, die gewiss lange anhalten werden.

## Jugendbildung als wichtiges Anliegen

Für Juliane Kuhlmann, Präsidentin des Landessportbundes Hessen, wurde während ihrer mehr als 20-jährigen Vorstandstätigkeit bei der Sportjugend der tägliche Austausch zum Ritual. „Ich schätze ganz besonders an Jürgen, dass ihm das Thema ‚Jugendbildung‘ immer ein wichtiges Anliegen gewesen ist. Junge Menschen in ihrem Engagement – auf welcher Ebene auch immer – zu stärken, sei eine echte Jugendbildungsmaßnahme, hat er immer betont. Recht hat er!“

Wer mit so vielen herzlichen Komplimenten zum Abschied überschüttet wird, muss einiges richtig gemacht haben. Gemeinsam gab es nicht nur große Bauvorhaben rund um die Bildungsstätte in Wetzlar und das Camp am Edersee zu meistern, sondern durchaus auch einige schwierige Zeiten zu überwinden. Zuletzt galt es, die Folgen der Pandemie ohne große finanzielle Schäden zu überstehen – mit Erfolg.

## O B E N

Ei gude, Jürgen Herget.  
Foto: Gabriele Cowlan

„Das alles geht nur mit einem großartigen Team“, weiß Jürgen Herget und bedankt sich bei allen Kolleg/innen für den guten Zusammenhalt, das selbstverantwortliche Arbeiten und den Blick auf gemeinsame Ziele. Mit gutem Händchen für die Personalpolitik schätzt er Eigenverantwortlichkeit im Kolleg/innenkreis und fördert stets innovative Ansätze.

### Innovativer Geist

Geschicktes Agieren und Verhandeln auf der höchsten Ebene der hessischen Politik und des Sports prägen sein Berufsleben in der Otto-Fleck-Schneise. Jürgens nie nachlassendes Engagement zum Wohle aller hat dabei viele Früchte getragen und wird noch lange nachwirken. Peter Beuth, Hessischer Minister des Innern und für Sport, erinnert sich gerne an den regen und inspirierenden Austausch bei zahlreichen Treffen mit Vertreter/innen der Sportjugend. „Ich danke Jürgen Herget, der sich in seiner Position als Geschäftsführer von Hessens größtem Jugendverband stets engagiert für die Interessen junger Menschen und sich seit vielen Jahren für den Jugendsport eingesetzt hat. Mit dem Gespür für die richtigen Themen ist die Sportjugend Hessen ein verlässlicher Partner für die Jugend- und Sportpolitik und ein wichtiger Teil des organisierten Sports in Hessen.“

Allerdings ist Jürgen Herget nicht nur Manager und Diplomat, sondern auch Strippenzieher im wahrsten Sinne des Wortes. Als leidenschaftlicher IT'ler und von seiner stetigen Neugier und dem Interesse an technischen Innovationen hat die Sportjugend stark profitieren können. Dabei sind dann und wann auch seine Kolleg/innen verzweifelt und er selbst an ihnen, wenn deren technisches Verständnis fehlte.

### Jung, sportlich, hessisch

Nichts passt besser zu Jürgen Herget als die drei Attribute der Sportjugend: sportlich – jugendlich – hessisch. Der Frankfurter Bub tritt zwar ins Rentenalter ein, doch ist er allzeit jung im Herzen geblieben. Und sportlich obendrein: Täglich bei Wind und Wetter auf dem Rad quer durch Frankfurt zum Arbeitsplatz oder auch mal nach Wetzlar in die Bildungsstätte. Mit Helm und Schutzweste kein Problem für den passionierten Radfahrer. Und dazu regelmäßig mehrmals wöchentlich in der Mittagspause eine lange Runde joggend durch den Stadtwald. Fit und agil, so wie sein Jugendverband. Auch wenn Jürgen Herget schon halb Europa mit dem Fahrrad bereist hat, gibt es für ihn noch einige weiße Flecken auf der Landkarte, die abgefahren werden wollen. Die nächste längere Reiseperiode gemeinsam mit seiner Frau ist bereits in Planung. Sein Ruhestand wird also keiner sein, denn Jürgen wird immer auf der Suche nach neuen Standorten, Perspektiven und Herausforderungen sein.

Nachfolger wird Mario Machalett, bisher stellvertretender Geschäftsführer und Leiter des Referates Finanzen und Organisation.

*Sabina Berchtold/Kathrin Schneider*

## Netzwerken in Sachen Vielfalt

### Integrations- und Inklusionslots/innen treffen sich in Wetzlar

**Vielfalt im Sport, kommunale Netzwerke, die Krise in der Ukraine und auf dem Energiesektor – Themen, die in der Sport- und Bildungsstätte Wetzlar das Treffen der Integrations- und Inklusionslots/innen der hessischen Sportkreise mit dem Team des Referats Vielfalt der Sportjugend Hessen bestimmt haben.**

#### RECHTS

Intensiver Austausch, gute Ergebnisse.  
Foto: Julia Eppler



Bei den Angeboten und Kapazitäten für Geflüchtete aus der Ukraine gibt es regional große Unterschiede, so die Ergebnisse einer kurzen Befragung. Unterschiedliche Strukturen und Ressourcen in den Kreisen trafen demnach auf eine erschwerte Kommunikation mit der Zielgruppe. Hier seien einmal mehr die Sport-Coaches gefragt, die im Rahmen des Landesprogramms „Sport integriert Hessen“ wertvolle Arbeit leisten können. „Allerdings darf man die Ansprüche, was Integration zu sein hat, nicht auf die ukrainischen Geflüchteten übertragen“, so Behzad Borhani vom Sportkreis Gießen. „Denn viele Personen sind zwar sehr dankbar für Angebote, die Ablenkung und Zeitvertreib bieten, haben aber meistens nicht vor, in Deutschland zu bleiben. Deshalb haben sie auch kein Interesse daran, sich nachhaltig in die Gesellschaft einzubringen.“

Ein Fazit der Anwesenden: Schnelle Unterstützung und unkomplizierte Angebote sind vonnöten, nachhaltige Integration kann (fast) von alleine erfolgen. Zum Beispiel für die ca. 6.000 ukrainischen Kinder unter 13 Jahren in Hessen. Gerade sie benötigen Hilfe, um ihre traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten – Sport könne dabei eine wertvolle Unterstützung sein.

### Integration und Inklusion in Schule und Verein

Des Weiteren war bei dem Treffen die Frage wichtig, was zusammen von den Integrationskoordinator/innen und den Inklusionslots/innen des Projektes „Mit dir inklusiv im Sport“ erarbeitet werden könne. Erfolgversprechend wäre es, die Themen in die Kooperationen von Schule und Verein einfließen zu lassen und mehr offene Bewegungsangebote anzubieten. Außerdem wurde in die konkrete Planung dreier Sportkreise eine gemeinsame interkulturelle ÜL-C-Ausbildung aufgenommen.

*Sabina Berchtold*

# Zeit und Raum für wertvollen Austausch

Sportjugendvorstand trifft jugend- und sportpolitische Sprecher/innen der demokratischen Parteien

**I**m Rahmen von Antrittsbesuchen bei den jugend- und den sportpolitischen Sprecher/innen der Landtagsfraktionen konnte die neu gewählte Vorsitzende der Sportjugend Hessen, Malin Hoster, mit ihrem Team über die zahlreichen Vorhaben und Ideen der Sportjugend berichten. Sie stellte den neuen Vorstand und dessen Überlegungen für das Arbeitsprogramm und die Schwerpunkte bis 2025 vor.

Der intensive Austausch mit den Landtagsabgeordneten war geprägt von lebhaften Diskussionen zu den verschiedenen Projekten und Themen der Sportjugend und vor allem von der Entwicklung von Ideen und Ansätzen für die Umsetzung.

## Die Sport- und Jugendpolitik im Blick

Den Auftakt machte die SPD, für die der Fraktionsvorsitzende Günther Rudolph in die Sportschule des Landessportbundes Hessen gekommen war. Er und Turgut Yüksel, sein Kollege aus der Jugendpolitik, gaben wertvolle Anregungen zu den vorgestellten Projektentwicklungen im Bereich Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche.

Auch die Abgeordneten von BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, Vanessa Gronemann für den Sport und Felix Martin für die Jugendpolitik zuständig, gaben sehr gute Hinweise. Beispielsweise zum Themenkomplex „Kindeswohl im Sport“, zu dem die Sportjugend mit zwei größeren, vom Hessischen Sportministerium geförderten Maßnahmen bei Vereinen und Verbänden in ganz Hessen unterwegs ist.

Zu einem Treffen in den Fraktionsräumen der CDU luden Andreas Hofmeister und Max Schad ein. Hier entspann sich ebenfalls eine rege Diskussion, insbesondere zur Initiative „Mehr Bewegung in den Kindergarten“, die unter Einbeziehung der kommunalen Seite in den nächsten Jahren sukzessive und möglichst flächendeckend ausgebaut werden soll.

## Immer im Gespräch bleiben

Insgesamt haben sich die verschiedenen Gespräche als äußerst hilfreich erwiesen und es zeigte sich, dass auch die Terminplanung dafür günstig gelegen war. Denn jetzt, ungefähr ein Jahr vor der Landtagswahl ist genau der richtige Zeitpunkt, um Ideen, Ansätze und auch Forderungen an die Landespolitik einzubringen.



Als Nächstes stehen die Gespräche mit der FDP und mit der Fraktion DIE LINKE an. Und auch auf dem Jugendhauptausschuss der Sportjugend, der am 25. März in Grünberg stattfinden wird, soll ein Rahmen für den politischen Austausch geschaffen werden.

Der konstruktive Dialog mit den Abgeordneten der demokratischen Fraktionen der im Hessischen Landtag vertretenen Parteien wird gemeinsam mit den Jugendvertretungen aus den Sportkreisen und Verbänden kontinuierlich fortgesetzt.

*Jürgen Herget*

## O B E N

Sportjugend trifft CDU (von links): MdL Max Schad, Dr. Daniel Illmer, Malin Hoster, MdL Andreas Hofmeister, Jürgen Herget.

*Foto: CDU-Landtagsfraktion*

## U N T E N

Auch mit der SPD wurde bereits gesprochen (von links): Dr. Daniel Illmer, Malin Hoster, Amadeus Itzenhäuser, MdL Günter Rudolph, MdL Turgut Yüksel.

*Foto: Sportjugend Hessen*





# Studien belegen: Sexualisierte Gewalt im Sport kein Einzelfall

Angebote der Sportjugend Hessen unterstützen vorbildlich im Bereich Kindeswohl

**I**m September 2022 wurden mit dem Abschlussbericht der größten Breitensport-Studie „Sicher im Sport“ und der Fallstudie der Aufarbeitungskommission zu sexuellem Kindesmissbrauch im Sport gleich zwei Studien zum Thema sexualisierte Gewalt im Sport veröffentlicht.

Zentrale Ergebnisse: Gewalterfahrungen im organisierten Sport sind eindeutig keine Einzelfälle, Mädchen und Frauen machen wesentlich mehr negative Erfahrungen als männliche Mitglieder, aber neun von zehn betroffenen Personen betonen gleichzeitig ihre allgemein guten bis sehr guten Erfahrungen mit dem Vereinssport.



**Kindeswohl  
im Sport**

„Der organisierte Vereins- und Verbandsport sollte dringend nach geeigneten Wegen suchen, wie er proaktiv und gut sichtbar auf diejenigen zugehen kann, die Rat und Unterstützung bei Gewalterfahrungen benötigen“, betont Prof. Dr. Bettina Rulofs (Sporthochschule Köln), die das Projekt gemeinsam mit Dr. Marc Allroggen (Universitätsklinikum Ulm) leitet: „Vereinsmitglieder mit einem höheren sportlichen Leistungsniveau, beispielsweise Teilnehmende an nationalen und internationalen Wettkämpfen, und solche mit längeren Trainingszeiten sind stärker von Gewalt betroffen als Vereinsmitglieder im Freizeitsport.“

**O B E N**

Mehr Anlaufstellen und mehr Schutzkonzepte. Das ist eine der Forderungen, die sich aus der Studie „Sicher im Sport“ ableiten lassen.

Foto: LSB NRW

Andrea

Bowinkelmann

Notwendige Konsequenz, die sich aus dem Abschlussbericht der Studienmacher (Forschungsverbund der Deutschen Sporthochschule Köln, des Universitätsklinikums Ulm und der Bergischen Universität Wuppertal) ergibt: „Anlaufstellen für Betroffene und Schutzkonzepte für Sportvereine sind erforderlich“. An der Studie hatten sich 4.300 befragte Vereinsmitglieder und rund 300 Sportverbände, Sportkreise und Kreissportbünde beteiligt und sie wurde u. a. über den Landessportbund NRW sowie auch durch die Sportjugend Hessen geför-

## Psychische Gewalt im Sport weit verbreitet

Zudem wurde psychische Gewalt in Form von Erniedrigungen, Bedrohungen oder Beschimpfungen am häufigsten von den befragten Vereinsmitgliedern angegeben. Insgesamt 63 Prozent berichten, dies bereits im Kontext des Vereinssports mindestens einmal erlebt zu haben. Zudem bestätigte ein Viertel der Befragten sexualisierte Belästigungen oder Grenzverletzungen ohne Körperkontakt im Vereinssport. Ein Fünftel der

befragten Vereinsmitglieder berichtete von sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt. Die Studie zeigt außerdem, dass Betroffene von Gewalt im Sport nur selten über ihre Erfahrungen berichten und kaum Unterstützung bei den Sportvereinen oder -verbänden suchen. Dass die Stadt- und Kreissportbünde sowie Landesfachverbände bereits verschiedene Maßnahmen auf den Weg gebracht haben, um die Sportvereine vor Ort beim Schutz vor Gewalt zu unterstützen, belegen die nun veröffentlichten Ergebnisse ebenfalls. Dabei haben besonders die Landessportbünde und Sportjugenden eine wichtige Orientierungs- und Beratungsfunktion für die Mitgliedsverbände in den untersuchten Bundesländern. Sie benötigen zugleich noch mehr Ressourcen, um dieser Verantwortung gerecht zu werden.

### Vorbildliche Unterstützungsangebote

Die Sportjugend Hessen und der lsb h engagieren sich seit mehr als 20 Jahren für das Thema „Kindeswohl im Sport“ und unterstützen Vereine, Sportkreise und Fachverbände. Derzeit bieten Landessportbund und Sportjugend jährlich rund 90 Aus- und Fortbildungen für Trainer/innen und Übungsleiter/innen zum Thema Kindeswohl im Sport an.

Interessierte Vereine, Sportkreise und Verbände können sogenannte Seminar-Bausteine zum Kindeswohl bei der Sportjugend anfragen und in ihre Aus- und Fortbildungen integrieren. Darüber hinaus berät die Sportjugend Vereine, Sportkreise und Verbände zu Präventionsmaßnahmen und qualifiziert deren Ansprechpersonen. In zwei Projekten, die das Hessische Ministerium des Innern und für Sport finanziell fördert, werden seit 2019 zudem Verbände, Sportkreise und Vereine bei der Entwicklung von Kindeswohl-Konzepten unterstützt und dabei begleitet, Strukturen zu schaffen, in denen kein Platz für Gewalt, dafür viel Raum für positive Erfahrungen im Sport ist.

So gibt es ein Wimmelbild zum Thema, das als Gesprächsanlass zum respektvollen, grenzachtenden Umgang miteinander dient und auch mit Kindern und Jugendlichen genutzt werden kann. Ebenfalls wurde ein Faltblatt für Eltern entwickelt, auf dem Vereine die Kontaktdaten ihrer Ansprechpersonen festhalten können.

### Leistungssport im Fokus

Eine weitere Studie lenkte die Aufmerksamkeit auf das wichtige Thema: Die Fallstudie der unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs richtete diesmal den Blick auf den Sport und wertete 72 Fälle, sowohl länger zurückliegende als auch jüngere Ereignisse von Betroffenen aus. Zentrale Ergebnisse auch hier: Sexualisierte Gewalt kommt in verschiedenen Sportarten und insbesondere im organisierten Vereinssport vor. Die Betroffenen erlebten den Missbrauch überwiegend im Leistungssport und wettkampforientierten Breitensport. Im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt wurde auch über andere Gewaltformen wie Schläge, Tritte oder emotionale Gewalt berichtet. Im Rahmen der Studie gaben Betroffene auch an, dass sie sich Ansprechpersonen als erste Anlaufstelle wünschen, darüber hinaus die Entwicklung von Interventionsplänen, sowie eine unabhängige Anlaufstelle für Intervention und Aufarbeitung.

Außerdem sei eine stärkere Sensibilisierung von Erwachsenen und insbesondere von Kindern und Jugendlichen für ihre Rechte wichtig. Auch der Wunsch nach einem unabhängigen Sanktions- und Kontrollwesen bei Vorfällen wurde laut.

### Mindeststandards für Förderung in Hessen

Zurück nach Hessen. Hier will die Sportjugend Hessen das Thema weiter voran bringen: „Wir rufen die Vereine in Hessen auf, sich aktiv für Kindeswohl im Sport einzusetzen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich vor Gewalterfahrungen im Sport zu schützen“, so Malin Hoster, Vorsitzende der Sportjugend Hessen und Beauftragte für Prävention und Intervention beim lsb h.

Um diese Haltung aktiv zu unterstützen, hat der Vorstand der Sportjugend Hessen seine Förderrichtlinie überarbeitet und knüpft ab 2023 die finanzielle Förderung an das Vorhandensein von Qualitätsstandards. Diese umfassen neben der Benennung und Qualifizierung einer Ansprechperson Kindeswohl im Verein auch die Unterzeichnung eines Verhaltenskodexes und von Verhaltensregeln. Zudem umfassen die Standards auch die Qualifizierung von Trainer/innen und Betreuer/innen, die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses sowie eine entsprechende Positionierung und Verankerung des Themas im Verein.

„Die Umsetzung von Maßnahmen zum Kindeswohl wird ab 2023 auch stufenweise Voraussetzung für eine finanzielle Förderung“, so Hoster. „Bei der Einführung und Weiterentwicklung von Schutzkonzepten stehen wir unseren Vereinen, Sportkreisen und Verbänden in Form von Beratung, Qualifizierung und mit zahlreichen Materialien zur Seite, dies ist uns besonders wichtig.“

### Beratung für Betroffene und Vereine

Das Beratungsangebot der Sportjugend Hessen ist breit aufgestellt und umfasst den gesamten Themenbereich Kindeswohl im Sport. Neben (Verdachts-)Fällen von sexualisierter, psychischer und/oder körperlicher Gewalt können sich Betroffene, Eltern, Trainer/innen, Vorstände u. a. auch bei Mobbing, Diskriminierungen, Rassismus, Drogenmissbrauch, schwierigen Vereinskonflikten, Suizid(-gefahr) oder anderen Vorfällen, die das Wohl von Kindern und Jugendlichen gefährden, melden. Die Beratungsstelle der Sportjugend arbeitet mit unabhängigen regionalen Fachberatungsstellen zusammen und kooperiert mit dem Kinderschutzbund Landesverband Hessen.

*Sabine Bertram/Angelika Ribler/SM*



**Kontakt:** Angelika Ribler

**Telefon:** 01590 1319098

**E-Mail:** ARibler@sportjugend-hessen.de

**Weitere Informationen:** [www.kindeswohl-im-sport.de](http://www.kindeswohl-im-sport.de)

# Gelungener Abschluss der BOOM Feriencamps am Edersee

Berufsorientierungs-Projekt endet mit zwei Auszeichnungen

Das Berufsorientierungs-Projekt BOOM (Berufsorientierung und grüne JObs Mal anders) hat es zwischen 2020 und 2022 zahlreichen Jugendlichen in Hessen und NRW ermöglicht, sich handwerklichen Berufen und dem Thema Nachhaltigkeit theoretisch und praktisch zu nähern. Insgesamt fanden zehn Feriencamps statt, die Hälfte davon mit insgesamt über 150 Teilnehmenden im Sport-, Natur- und Erlebniscamp Edersee der Sportjugend Hessen, die außerdem ein abwechslungsreiches Bewegungs- und Freizeitprogramm erleben konnten.

Die sechstägigen Feriencamps haben Provalids, dem Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production (CSCP) und die Sportjugend Hessen gemeinsam durchgeführt. Gefördert wurde das bundesländerübergreifende BBNE Projekt (BBNE = Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung befördern) vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und dem Europäischen Sozialfonds.

## Berufsorientierung durch Workcamps

Die BOOM-Feriencamps am Edersee richteten sich an Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren. Die Teilnehmenden konnten lernen, dass Nachhaltigkeit in jedem Bereich des Alltags – ob Ernährung, Wohnen oder Mobilität – und auch im Berufsleben von großer Bedeutung ist.

So lernten 30 Jugendliche in den Osterferien unter dem Motto „Alltagskonsum und Design“ den nachhaltigen Umgang mit Alltags- und Konsumgütern kennen. In verschiedenen Workshops beschäftigten sie sich mit Wertschöpfungsketten von Produkten und Dienstleistungen in Zeiten von globalen Phänomenen wie Urbanisierung und Digitalisierung. Es ging darum, das eigene Handeln zu reflektieren, Szenarien für die mögliche Berufswahl zu entwickeln und handwerkliche Fähigkeiten auszuprobieren.

## Abschlussprojekt „Bauen und Wohnen“

Den würdigen Abschluss des Förderzeitraums bildete das zehnte BOOM-Feriencamp am Edersee in den vergangenen Sommerferien. Mit dem Schwerpunkt „Erkunden und Verwenden der Rohstoffe Holz, Bambus und Lehm“ lernten 42 Jugendliche die Unterschiede zwischen dem Bauen mit Holz und mit (Stahl-)Beton unter Nachhaltigkeitsaspekten kennen. Gemeinsam



mit Zimmermann und Bauingenieur Jascha Roosen sowie Baumkletterer Bernat Schneider restaurierten sie das Dach eines Baumhauses. Unter der Anleitung des Bambusexperten Mario Kaaf entstand ein cooles Upcycling-Projekt, eine Outdoor-Strandbar aus Holz, Bambus und alten Bannerplanen. Ein weiteres Highlight war der Lehm-Workshop mit Ralph Krombach von Lehm & Farbe in Waldeck-Alraft. Die Jugendlichen konnten das Formen von Bausteinen aus Recyclinglehm, das Modellieren mit Strohlehm sowie das Verputzen und Mauern mit Lehm, Mörtel und Steinen ausprobieren. Der 15-jährige Milan Charlier aus Marburg war total begeistert: „So viel wie in dieser Woche habe ich in einem ganzen Schuljahr nicht über Nachhaltigkeit gelernt. Es ist super schade, dass es die BOOM Feriencamps zukünftig nicht mehr gibt.“

## Ausgezeichnetes BOOM-Projekt

Die BOOM-Feriencamps sind von der EU-Arbeitsgruppe „Vocational Education and Training and the Green Transition“ als „inspirierende Praxis“ ausgewählt worden und von der Deutschen UNESCO-Kommission erhält BOOM im Rahmen des UNESCO-Programms „Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen (BNE 2030)“ die „Nationale Auszeichnung - Bildung für nachhaltige Entwicklung 2022/2023“.

Holger Gertel/Julia Behle/SM

## O B E N

Und es hat BOOM gemacht am Edersee.

Foto: Provalids Partner für Bildung und Beratung GmbH



# Willkommen beim Vereins-Sommerfest

Wimmelbild mit Ideen für Nachhaltigkeit im Sportverein

**O B E N**  
Das neue Wimmelbild der Sportjugend Hessen entführt die Betrachter auf das Sommerfest des Sportvereins „Bunte Riege“. Grafik: Sportjugend Hessen

**L I N K S**  
Die Nachhaltigkeitsziele der UN.

Das neue Wimmelbild der Sportjugend Hessen entführt die Betrachter auf das Sommerfest des Sportvereins „Bunte Riege“. Reparieren statt wegwerfen, heißt es im Repair-Café, Vegetarisches gibt’s beim Tierwohl-Grill und während die einen auf der Bühne tanzen, sammeln andere Müll auf der grünen Wiese am Badestrand.

Das Besondere an diesem fiktiven Sportverein ist, dass er schon auf gutem Wege ist, um die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele der UN umzusetzen. Auf gutem Wege heißt aber auch, dass der Weg noch lange nicht zu Ende ist, weshalb es realistische, alltagsnahe und utopische Situationen zu sehen gibt. Die realistischen Szenen zeigen, wie in vielen Sportvereinen Vereinsheim und das Vereinsleben aussehen können, wie Sportler/innen und Teams das Miteinander gestalten und was die Aktiven und Festbesucher/innen gerne essen. Die utopischen Situationen zeigen Wünsche, Ziele oder erste kleine nachhaltige Schritte.

Jedes Alter ist auf dem Wimmelbild in Aktion und das sportliche Gewimmel ist eine Entdeckungsreise und Ideensammlung, um weitere, eigene Nachhaltigkeitsansätze zu entwickeln. Kinder animiert es zu Suchspielen oder Gruppenspielen.

Bereits die Kleinsten finden solche Bilder spannend, aber auch Erwachsene entdecken wieder das Kind in sich. So gibt es interessante Blickwinkel für Vorstandsmitglieder genauso wie Trainer/innen oder Vereinsmit-



glieder. Alle finden Anregungen für den eigenen Vereinsalltag oder auch für das nächste Fest oder es bietet einfach einen kreativen Einstieg, um über das Thema Nachhaltigkeit ins Gespräch zu kommen. Zudem motiviert das Bild, sich mit den 17 bunten Kacheln der UN und ihren Nachhaltigkeitsbotschaften auseinander zu setzen.

## Wimmelbild zum Download

Das Wimmelbild ist gemeinsam mit der Kooperationspartnerin der Sportjugend Hessen, der Regionalen Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien West (kurz: „Renn.West“) entstanden und konnte dankeswerter Weise im Rahmen ihrer Kampagne „Ziele brauchen Taten“ umgesetzt werden. Fortbildungen für Vereine zum Thema Nachhaltigkeit (mit und ohne Wimmelbild) sind ab 2023 online und in Präsenz geplant.

Angelika Ribler/SM